



Jahresbericht 2010

Erfolgreich in unsicheren Zeiten

Leistung aus Leidenschaft



Erfolgreich in unsicheren Zeiten

Das Jahr 2010 hat die Wirkungsmechanismen der global vernetzten Wirtschafts- und Finanzwelt sichtbar gemacht. Verwerfungen, die die Balance des weltwirtschaftlichen Gefüges massiv gefährden können, trafen auf unterschiedlich starke Fähigkeiten zum Gegensteuern.

Für die Deutsche Bank sind Unabhängigkeit und stringente regulatorische Vorgaben kein Gegensatz. Gerade in Zeiten gravierender Veränderungen geben stabile Rahmenbedingungen Sicherheit und schaffen Handlungsspielraum. Hohe soziale Kosten stören jedoch das gesamtwirtschaftliche Optimum. Wir konnten im vergangenen Jahr beweisen, dass tief gehender Wandel durchaus große Chancen bietet.

Als überlegener Gewinner der Krise fühlen wir uns nicht. Dennoch haben wir aufgrund unserer Marktstärke, unseres verantwortungsbewussten raschen Handelns und unserer motivierten, von Vielfalt geprägten Belegschaft heute eine deutlich solidere Position als zuvor. Und darauf sind wir stolz.

Über unser Jahresthema „Erfolgreich in unsicheren Zeiten“ sprachen wir mit unserem Aktionär Patrick Lemmens, Portfolio Manager, Robeco Institutional Asset Management B.V., Rotterdam (Seite 20/21); unserer Kundin Emma Quinn, Head of Dealing – Australien und Neuseeland, AllianceBernstein, Sydney (Seite 34/35); unserem Mitarbeiter Maurice Robinson, registrar services GmbH, Frankfurt am Main (Seite 58/59); und Chennupati Vidya, Vasavya Mahila Mandali (VMM), Vijayawada (Seite 64/65).

Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	2010	2009
Ergebnis je Aktie (basic) ¹	3,07 €	7,21 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) ¹	2,92 €	6,94 €
Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio ¹	753	689
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio ¹	791	717
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	5,5%	14,6%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	9,5%	15,3%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	9,6%	15,1%
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ²	52,38 €	52,65 €
Aufwand-Ertrag-Relation ³	81,6%	72,0%
Personalaufwandsquote ⁴	44,4%	40,5%
Sachaufwandsquote ⁵	37,3%	31,5%

in Mio €	2010	2009
Erträge insgesamt	28 567	27 952
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 274	2 630
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	23 318	20 120
Ergebnis vor Steuern	3 975	5 202
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	2 330	4 958

in Mrd €	31.12.2010	31.12.2009
Bilanzsumme	1 906	1 501
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48,8	36,6
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ⁶	8,7%	8,7%
Tier-1-Kapitalquote ⁷	12,3%	12,6%

Anzahl	31.12.2010	31.12.2009
Niederlassungen	3 083	1 964
davon in Deutschland	2 087	961
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	102 062	77 053
davon in Deutschland	49 265	27 321

Langfristrating

	31.12.2010	31.12.2009
Moody's Investors Service	Aa3	Aa1
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA-	AA-

¹ Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen

² Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (basic, beide zum Bilanzstichtag)

³ Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁴ Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge

⁵ Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge

⁶ Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und operationelle Risiko. Die Tier-1-Kapitalquote enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG

⁷ Die Tier-1-Kapitalquote setzt das Tier-1-Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und operationelle Risiko. Das Tier-1-Kapital enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG

Die Deutsche Bank-Aktie

Wissenswertes über die Deutsche Bank-Aktie

2010

Gesamterendite (Total Return) ¹ im Jahresverlauf	-11,72%
Anteil am Aktienumsatz (Xetra) ¹	6,80%
Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag ²	8,0 Mio Aktien
Aktienkurs höchst ³	55,11 €
Aktienkurs tiefst ³	35,93 €
Dividende je Aktie (für 2010 vorgeschlagen)	0,75 €

Per 31.12.2010

Ausgegebene Aktien	929 499 640
Ausstehende Aktien	919 062 360
Grundkapital	2 379 519 078,40 €
Marktkapitalisierung	36,34 Mrd €
Aktienkurs ⁴	39,10 €
Gewicht im DAX	5,99%
Gewicht im STOXX 50	1,38%

Wertpapierkennung

Deutsche Börse		New York Stock Exchange	
Emissionsart	Namensaktie	Emissionsart	Global Registered Share
Symbol	DBK	Währung	US-\$
WKN	514000	Symbol	DB
ISIN	DE0005140008	CINS	D 18190898
Reuters	DBKGn.DE	Bloomberg	DBK GR

¹Auf der Basis von Xetra

²Orderbuchstatistik (Xetra)

³Zu Vergleichszwecken wurden die Aktienkurse für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der Bezugsrechtsemission im Rahmen der Kapitalerhöhung zu berücksichtigen

⁴Xetra-Schlusskurs

Brief des Vorstandsvorsitzenden – 02
Group Executive Committee – 08
Bericht des Aufsichtsrats – 10
Aufsichtsrat – 18

01 – Der Deutsche Bank-Konzern

Unternehmensprofil und Überblick – 23
Investitionen in die Zukunft

Corporate Governance – 27
Fundament für langfristigen Erfolg

Im Interesse unserer Partner – 29
Stark für unsere Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft

02 – Zielgruppen

Aktionäre – 37
Reibungslose Kapitalerhöhung in Rekordhöhe

Kunden – Corporate & Investment Bank – 41
Wettbewerbsposition ausgebaut

Kunden – Private Clients and Asset Management – 46
Positiver Trend fortgesetzt

Kunden – Corporate Investments – 51
Beteiligung an Deutscher Postbank AG
in Unternehmensbereich Private & Business Clients transferiert

Kunden – Zentrale Infrastruktur – 52
Führungsinstrument des Vorstands

Mitarbeiter – 53
Zuwachs durch Akquisitionen

Gesellschaft – 56
Soziales Kapital schaffen

03 – Konzernabschluss/Auszüge

Gewinn-und-Verlust-Rechnung – 61
Bilanz – 62
Der Konzern im Fünfjahresvergleich – 63

04 – Weitere Informationen

Glossar – 67
Impressum / Publikationen – 71
Wichtige Termine – 72

Sehr geehrte Aktionäre und Aktionäre,



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee

2010 war für die Deutsche Bank ein ganz besonderes Jahr. Es war ein Jahr der Investitionen und des Wandels, in dem wir unsere Wettbewerbsposition deutlich verbessert haben. Die Bank ist heute in vielerlei Hinsicht stärker als vor der Krise und hervorragend für neues Wachstum positioniert.

Die Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr zunehmend erholt. Das Schlimmste ist überstanden – aber wir sind noch nicht über den Berg. Die Wachstumsimpulse kamen hauptsächlich aus den Schwellenländern in Asien und Lateinamerika. Die Erholung in den meisten Industrieländern verlief dagegen langsam. In den USA wirken sich die notwendige Bereinigung auf den Immobilienmärkten und die hohe Verschuldung nach wie vor belastend aus. In der Eurozone sind erhebliche Ungleichgewichte zu beobachten: einerseits konjunkturelle und strukturelle Probleme in einigen sogenannten Peripheriestaaten, andererseits eine mit 3,6% kräftig wachsende Wirtschaft in unserem Heimatmarkt Deutschland.

Vor diesem Hintergrund beliefen sich die Gesamterträge der Bank im Jahr 2010 auf 28,6 Mrd €. Dies sind mit die höchsten Erträge, die wir jemals erzielt haben. Das berichtete Jahresergebnis vor

Steuern in Höhe von 4 Mrd € war durch Sondereffekte belastet: Ohne deren Berücksichtigung aus den drei Akquisitionen Postbank, Teilen der ABN AMRO und Sal. Oppenheim/BHF-BANK hätte das Ergebnis vor Steuern bei 6,5 Mrd € gelegen – verglichen mit 5,2 Mrd € im Vorjahr. Bezöge man darüber hinaus auch spezielle Investitionen und Sondereffekte wie Abschreibungen ein, hätte das Ergebnis vor Steuern 2010 über 7 Mrd € betragen.

Für unsere Konzernbereiche Corporate & Investment Bank (CIB) sowie Private Clients and Asset Management (PCAM) zusammengekommen beläuft sich das Ergebnis vor Steuern – bereinigt um Akquisitionseffekte – auf 7,2 Mrd €. Damit befinden wir uns schon in Sichtweite der für unsere operativen Geschäftseinheiten 2011 anvisierten 10 Mrd €.

CIB erzielte einen Gewinn vor Steuern von 6,0 Mrd €. Dies ist das zweitbeste Ergebnis des Bereichs in der Geschichte der Bank.

Unser Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) hat im abgelaufenen Jahr einen Gewinn vor Steuern von 5,1 Mrd € erwirtschaftet. Konsequenter Kundenfokus und spürbare Fortschritte bei der Integration des Bereichs haben zu dieser erfreulichen Leistung beigetragen. Sie ist umso beeindruckender, als sie bei deutlich reduzierten Risiken erbracht wurde, die Staatsschuldenkrise die Finanzmärkte belastet und in der Wirtschaft für Zurückhaltung bei Kapitalmaßnahmen, Fusionen und Übernahmen gesorgt hat.

Die Erträge im Zins- und Geldmarktgeschäft haben sich erwartungsgemäß normalisiert. Im Anleihegeschäft führen wir in Europa die Rangliste der besten Bondhäuser an. Weltweit stehen wir auf Platz zwei und sind zudem die einzige Bank in der Spitzengruppe der drei Besten, die ihren Marktanteil ausbauen konnte. Das Devisengeschäft verlief weiterhin sehr erfreulich auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Hier sind wir nunmehr schon im sechsten Jahr in Folge global die Nummer eins. Im Handel mit Kreditprodukten und im Geschäft mit Rohstoffen haben wir höhere Erträge erzielt. Im Aktiengeschäft hat sich der Schwung nach der Neuausrichtung des Derivategeschäfts fortgesetzt.

Auch im Emissions- und Beratungsgeschäft können wir große Erfolge vermelden. Hier haben wir erstmals unser lange verfolgtes strategisches Ziel erreicht und gehören nun zu den besten fünf Banken der Welt. Keine andere Bank hat im vergangenen Jahr hier mehr Marktanteile hinzugewonnen als die Deutsche Bank.

Im M&A-Geschäft haben wir unseren Marktanteil fast verdoppelt und liegen nun – gemessen an den Provisionseinnahmen – auf Rang fünf der Weltrangliste.

Im Unternehmensbereich Global Transaction Banking haben die anhaltend niedrigen Zinsen das Ergebnis belastet. Das Ergebnis vor Steuern erreichte 905 Mio € und wurde durch Sonderfaktoren beeinflusst. Im Cash Management konnten wir unseren Platz Nummer eins im Euro-Clearing und unter den führenden US-Dollar-Clearinghäusern festigen.

Der Konzernbereich PCAM hat 2010 den positiven Trend aus dem Vorjahr fortgesetzt und ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 Mrd € erwirtschaftet.

Im Gewinn vor Steuern von Asset and Wealth Management in Höhe von 100 Mio € sind Nettobelastungen im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim/BHF-BANK in Höhe von 368 Mio € bereits verkräftet. Dieser Unternehmensbereich hat vor allem von gestiegenen erfolgs- und volumenabhängigen Provisionen sowie der günstigen Marktentwicklung profitiert. Gerade in unsicheren Zeiten schätzen die Kunden eine sichere, verlässliche und kompetente Bank wie die Deutsche Bank. Asset and Wealth Management wird mit einer weiteren Erholung der Märkte sein Ergebnis noch erheblich steigern können.

Unser Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) konnte mit 890 Mio € seinen Gewinn gegenüber dem Vorjahr fast verdoppeln. Dabei wirkten sich die 2009 eingeleiteten Effizienzmaßnahmen positiv aus. Besonders aber trugen das bessere Kreditumfeld, höhere Margen sowie der Anstieg der Provisionseinnahmen im Brokeragegeschäft und erstmals auch die Postbank zu dem guten Ergebnis bei.

Ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor ist unser Risiko- und Kapitalmanagement. Für Ende 2010 weisen wir trotz Konsolidierung von Sal. Oppenheim, ABN AMRO und Postbank eine Tier-1-Kapitalquote von 12,3% und eine Tier-1-Kernkapitalquote von 8,7% aus. Mit der größten Kapitalerhöhung in der Geschichte der Bank konnten wir sowohl die Finanzierung der Postbank-Übernahme sicherstellen als auch unsere Kapitalbasis im Hinblick auf die verschärften Anforderungen des Basel-III-Regimes weiter stärken. Aus heutiger Sicht rechnen wir damit, dass wir die für 2019 vorgesehenen Basel-III-Solvenzquoten bereits 2013 erfüllen können. Dazu werden wir mit unserem Kapital diszipliniert umgehen, eine angemessene Ausschüttungspolitik betreiben und zugleich unseren Wachstumsinitiativen Rechnung tragen.

Diesem Ziel dient auch unser Dividendenvorschlag: Im Einvernehmen schlagen Aufsichtsrat und Vorstand der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2010 eine Dividende von 0,75 € pro Aktie vor. Das ist derselbe Betrag wie im Vorjahr, allerdings bezogen auf eine um 50% vergrößerte Kapitalbasis.

Dass wir die größte Kapitalerhöhung in der Geschichte der Bank so reibungslos durchführen konnten, ist ein klarer Vertrauensbeweis in die zukünftige Wertentwicklung der Deutschen Bank. Und dafür möchte ich mich an dieser Stelle im Namen der gesamten Bank bei Ihnen allen nochmals ausdrücklich bedanken. Wir werden alles tun, um die Erwartungen zu erfüllen, die Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, mit Ihrem Engagement verbinden.

Unsere Bank ist heute rund um die Welt angesehen wie nie zuvor. Bei Reputation und Markenstärke nehmen wir Spitzenplätze ein. Auch dies eröffnet uns neue Chancen für die Zukunft. Wir stehen zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung. 2010 haben wir fast 100 Mio € dafür eingesetzt, weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Nachhaltigkeit, Soziales und Kunst zu fördern. Wir betrachten diese Investitionen in die Gesellschaft als Investitionen in unsere eigene Zukunft.

Das Jahr 2010 hat einmal mehr die Stärke unseres Geschäftsmodells mit seiner diversifizierten Geschäftsstruktur unter Beweis gestellt. In vielen Produktkategorien erbringen wir Spitzenleistungen und erhielten dafür eine Fülle von Auszeichnungen. Die renommierte Fachzeitschrift International Financing Review hat der Deutschen Bank kürzlich zum dritten Mal nach 2003 und 2005 die begehrteste Auszeichnung der Branche, „Bank of the Year“, verliehen. Darauf sind wir außerordentlich stolz.

2011 wird nun das Jahr, in dem wir unsere starke, zukunftsorientierte Aufstellung am Markt voll ausspielen wollen, für die wir 2010 mit der Umsetzung der Phase 4 unserer Managementagenda die Basis gelegt haben. Auch wenn Konjunktur und Finanzmärkte und damit das Umfeld, in dem sich unsere Kunden und wir uns bewegen, weiterhin mit Unwägbarkeiten behaftet bleiben – die Prioritäten sind klar.

Erstens: Unsere Investmentbank hat bewiesen, dauerhaft hervorragende Ergebnisse liefern zu können – und sie schafft das auch mit einem konservativeren Risikoprofil.

Zweitens: Erfolgreiche Akquisitionen in Deutschland und Europa erweitern unser Privatkunden- und Asset-Management-Geschäft. Wir profitieren von einem ausgewogeneren Ertragsmix, einer geringeren Ertragsvolatilität sowie von einer besseren Liquidität und breiteren Refinanzierungsmöglichkeiten. Mit dem Kauf der renommierten Privatbank Sal. Oppenheim haben wir die Führungsposition im inländischen Markt für Vermögensverwaltung verbessert.

Die Übernahme der Postbank ist die konsequente Fortsetzung unserer Strategie, die sogenannten stabilen Geschäftsbereiche weiter zu stärken. Mit ihr bauen wir unser Privatkundengeschäft zu einer soliden zweiten Säule neben dem Investment Banking aus. Deutsche Bank und Postbank ergänzen sich auf ideale Weise: Sie sprechen unterschiedliche Kundengruppen an. Auch als Teil des Deutsche Bank-Konzerns wird die Postbank beim Kunden aber die etablierte, eigenständige Marke bleiben, die sie schon immer war.

Wir sind – *drittens* – voll im Plan, 2011 in Asien Erträge und Gewinne gegenüber 2008 zu verdoppeln. Schließlich erwarten wir – *viertens* – aus der Integration unserer Investmentbank und der Konsolidierung der Postbank erhebliche Synergien sowie aus der Neubelebung unserer Leistungskultur beträchtliche Effizienzgewinne.

Die Deutsche Bank ist für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Natürlich ist meinen Kollegen und mir bewusst, dass wir auch in diesem Jahr auf Herausforderungen und Unwägbarkeiten treffen werden. Aber die Vorarbeit des vergangenen Jahres und der Schwung der dabei erzielten Erfolge werden uns zum Ziel führen, wenn sich uns nicht unerwartet große Hindernisse in den Weg stellen. Wir werden uns auch 2011 mit aller Kraft für die Interessen unserer Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und der Gesellschaft einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, reading "Dr. Josef Ackermann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im März 2011

Group Executive Committee

- 1 Stefan Krause, *1962**
Vorstandsmitglied seit 2008.
Chief Financial Officer, verantwortlich für Finanzen, Steuern, Corporate Insurance, Investor Relations und Abteilung für Konzernentwicklung (AfK).
- 2 Rainer Neske, *1964**
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of Private & Business Clients.
- 3 Dr. Josef Ackermann, *1948**
Vorstandsmitglied seit 1996.
Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee, verantwortlich für Asset and Wealth Management, Corporate Investments, Kommunikation & Gesellschaftliche Verantwortung, Volkswirtschaftliche Abteilung/DB Research und Revision.
- 4 Hermann-Josef Lamberti, *1956**
Vorstandsmitglied seit 1999.
Chief Operating Officer, verantwortlich für Personal, Informationstechnologie, Operations und Prozessmanagement, Gebäude- und Flächenmanagement sowie Einkauf.
- 5 Kevin Parker, *1959**
Head of Asset Management.
- 6 Seth Waugh, *1958**
Chief Executive Officer Deutsche Bank Americas.
- 7 Dr. Hugo Bänziger, *1956**
Vorstandsmitglied seit 2006.
Chief Risk Officer, verantwortlich für Risikomanagement, Recht, Compliance, Unternehmenssicherheit, Treasury und Corporate Governance.
- 8 Werner Steinmüller, *1954**
Head of Global Transaction Banking.
- 9 Anshuman Jain, *1963**
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of the Corporate & Investment Bank.
- 10 Robert Rankin, *1963**
Chief Executive Officer
Deutsche Bank Asien/Pazifik (ohne Japan).
- 11 Pierre de Weck, *1950**
Head of Private Wealth Management.
- 12 Jürgen Fitschen, *1948**
Vorstandsmitglied seit 2009.
Head of Regional Management weltweit.
Vorsitzender des Management Committee Deutschland.



Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Im Jahr 2010 hat sich das wirtschaftliche Umfeld über unsere ursprünglichen Erwartungen hinaus weiter stabilisiert. Insbesondere unser Heimatmarkt Deutschland hat davon profitiert. In den wichtigsten Schwellenländern in Lateinamerika und Asien setzte sich das Wachstum fort. In der Eurozone wirkten sich straffere fiskalpolitische Maßnahmen und strukturelle Anpassungen belastend auf einige Länder aus. Weiterhin gibt es Unsicherheiten über die Stabilität des Finanzsystems, die angesichts der zu hohen Staatsverschuldungen an den Kapitalmärkten für große Schwankungen sorgten. Darüber hinaus konkretisieren sich die neuen regulatorischen Anforderungen nach der Krise. Das jüngst von der G20 gebilligte Regelwerk „Basel III“ ist jedoch erst der Anfang.

Für die Deutsche Bank war 2010 ein Jahr der Investitionen, in dem wir den Wandel vorangetrieben und unsere Wettbewerbsposition deutlich verbessert haben. Die Bank ist heute in vielerlei Hinsicht stärker als vor der Krise und hervorragend für neues Wachstum positioniert. Mit der Übernahme von Teilen der ABN AMRO Bank in den Niederlanden sowie von Sal. Oppenheim und der Postbank in Deutschland wurde die Marktpräsenz erheblich ausgebaut. Die Bank verbessert damit zugleich die Ertragskraft besonders im Privat- und Mittelstandskundengeschäft und ergänzt das weltweit erfolgreiche Investment Banking durch eine zweite starke Ertragssäule.

Gleichzeitig hat sie die Kapitalbasis gestärkt. Aufgrund des gut gewählten Zeitpunkts konnte die Kapitalerhöhung mit einem Bruttoemissionserlös von 10,2 Mrd Euro im September sehr erfolgreich durchgeführt werden, um die entscheidende Phase der Übernahme der Postbank einzuleiten. Die Kapitalkraft der Bank hat für Vorstand und Aufsichtsrat auch in der Zukunft weiterhin hohe Priorität. Dies haben wir wie auch schon bei unserem Vorschlag im Vorjahr bei dem diesjährigen Dividendenvorschlag berücksichtigt. Die Integration der Postbank wird die Bank neben den neuen regulatorischen Vorgaben weiterhin vor große Herausforderungen stellen. Wir danken dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihren großen persönlichen Einsatz.

Auch im Jahr 2010 haben wir uns mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen befasst. Eingehend behandelten wir im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, das Risikosystem, die Planung und das interne Kontrollsystem sowie die Veränderungen des Vergütungssystems für den Vorstand. Ausführlich erörterten wir mit dem Vorstand die Strategie und die weitere Umsetzung der Maßnahmen von Phase 4 der Managementagenda. Der Vorstand unterrichtete uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden zudem in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und dem Vorsitzenden des Vorstands erörtert. Zwischen den Sitzungen wurden wir über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2010 haben neun Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden.

In der ersten Sitzung des Jahres am 3. Februar 2010 erörterten wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2009, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2009 und den Plan-Ist-Vergleich 2009. Den Dividendenvorschlag für das Jahr 2009 sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2010 bis 2012 haben wir zustimmend zur Kenntnis genommen. Außerdem erörterten wir den Prüfungsbericht von PricewaterhouseCoopers zur Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsorganisation des Bereichs Corporate Security sowie den Corporate-Governance-Bericht und die Erklärung zur Unternehmensführung. Wir beschlossen, dass Herr Dr. Börsig und Herr Dr. Eick im Geschäftsbericht als Finanzexperten nach deutschem und US-amerikanischem Recht benannt werden und prüften die Unabhängigkeit der Mitglieder des Prüfungsausschusses. Schließlich beschlossen wir eine Fassungsänderung der Satzung und nach umfassender Erörterung auf Empfehlung des Präsidialausschusses die Neustrukturierung der Vorstandsvergütung.

In zwei weiteren Sitzungen am 10. Februar und 18. Februar 2010 erörterten wir die Bemessungsgrundlagen der variablen Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2009 unter anderem nach den Vorschriften des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) und legten die Vorstandsvergütung anschließend unter Einbindung externer, unabhängiger Rechts- und Vergütungsberater unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Präsidialausschusses fest.

In der Bilanzsitzung am 12. März 2010 billigten wir auf Empfehlung des Prüfungsausschusses und nach Erörterung mit dem Abschlussprüfer den Konzern- und Jahresabschluss 2009. Ferner wurde der Compliance- und Antigeldwäschebericht vorgestellt und eine mögliche Aufstockung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank in China erörtert. Herr Lamberti informierte uns über die Vergütungsstrukturen und -praktiken der Bank (Vergütungsbericht) nach den neuen Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Über die wichtigsten Risikopositionen und das Risikomanagement im Konzern wurden wir ebenfalls eingehend unterrichtet. Veränderungen in den Regional Advisory Boards und den Bezirksbeiräten in Deutschland wurden uns vorgestellt und die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2010 verabschiedet.

In der Sitzung am Tag vor der Hauptversammlung erörterten wir den Ablauf der Hauptversammlung und die angekündigten Gegenanträge sowie den Stand der Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen der Jahre 2004 bis 2009. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst. Außerdem berichtete Herr Dr. Ackermann zusammenfassend über das Engagement der Bank in Griechenland und die weitere Vorgehensweise.

In einer außerordentlichen Sitzung am 15. Juni 2010 nahmen wir den Wunsch von Herrn Cohrs, sein Vorstandsmandat zum 30. September 2010 niederzulegen, zur Kenntnis und stimmten der Beendigung seines Anstellungsverhältnisses auf Basis bestimmter Eckdaten grundsätzlich zu. Außerdem stimmten wir den daraus resultierenden Anpassungen im Geschäftsverteilungsplan für den Vorstand auf Vorschlag des Präsidialausschusses grundsätzlich zu. Herr Dr. Ackermann informierte uns über die vorgesehenen Stresstests für Finanzinstitute.

In der Sitzung am 27. Juli 2010 wurden wir über die Entwicklung der Bank im ersten Halbjahr unterrichtet. Aufgrund der von der Regierungskommission im Mai 2010 beschlossenen Ergänzungen im Deutschen Corporate Governance Kodex wurden Anpassungen in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats, des Präsidial- und des Nominierungsausschusses mit dem Ziel beschlossen, sämtliche neuen Kodexempfehlungen umzusetzen. Außerdem stimmten wir einer Anpassung der Planbedingungen für im Jahr 2010 ausgegebene Restricted Incentive und Equity Awards der Vorstandsmitglieder zu. Herr Lamberti berichtete uns über die IT-Infrastruktur der Bank, die GTO Governance sowie die weiteren Herausforderungen für die Bankenbranche. Herr Krause stellte die strategischen und finanziellen Ziele des Programms zur Reduzierung der Komplexität vor und gab Fortschrittsberichte zur Integration von Sal. Oppenheim und dem von der ABN AMRO Bank übernommenen Firmenkundengeschäft in den Niederlanden. Außerdem stimmten wir dem Beschluss des Vorstands, im Rahmen einer Kapitalerhöhung der Hua Xia Bank in China unsere Beteiligung auf 19,99% aufzustocken, und dem Vorschlag des Präsidialausschusses hinsichtlich der Vertragsbeendigung mit Herrn Cohrs zu.

In einer außerordentlichen Sitzung am 12. September 2010 stimmten wir auf Vorschlag des Präsidialausschusses den Beschlüssen des Vorstands vom selben Tag zur Abgabe eines öffentlichen Übernahmeangebots an die Aktionäre der Deutschen Postbank AG und zur Erhöhung des Grundkapitals der Bank zu.

In der letzten Sitzung des Jahres am 27. Oktober 2010 wurden wir über die geschäftliche Entwicklung im dritten Quartal und den Stand des Übernahmeangebots an die Aktionäre der Deutschen Postbank AG unterrichtet. Wir erörterten ausführlich mit dem Vorstand die strategische Weiterentwicklung der Bank mit den entsprechenden Zielen und geplanten Maßnahmen. Herr Lamberti stellte uns den Personalbericht der Deutschen Bank vor. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Vorstand einschließlich des Geschäftsverteilungsplans sowie in der Geschäftsordnung für den Prüfungsausschuss aufgrund der neuen Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion erörtert und beschlossen. Schließlich haben wir die Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats festgelegt.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum zehnmal. Außerdem fanden zwei Telefonkonferenzen statt. Zwischen den Sitzungen besprach der Vorsitzende des Präsidialausschusses mit den Ausschussmitgliedern regelmäßig Themen von besonderer Bedeutung. Der Ausschuss befasste sich insbesondere mit den neuen gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen an die Vorstandsvergütung und deren Umsetzung, der Vorbereitung zur Festlegung der variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2009, mit Fragen zur Nachfolgeplanung sowie der Beendigung der Vorstandsbestellung von Herrn Cohrs. Erforderliche Anpassungen in den Geschäftsordnungen des Vorstands, des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie im Geschäftsverteilungsplan für den Vorstand wurden ebenfalls thematisiert. Zudem bereitete der Präsidialausschuss Beschlüsse des Aufsichtsrats vor und stimmte der Übernahme von Nebentätigkeiten sowie Mandaten von Vorstandsmitgliedern bei anderen Unternehmen zu. Außerdem hat er aufgrund einer entsprechenden Ermächtigung des Aufsichtsrats der finalen Ausgestaltung der Kapitalerhöhung der Bank zugestimmt. Schließlich behandelte er die Umsetzung der neuen Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements der Bank und erteilte sofern erforderlich seine Zustimmung. Der Ausschuss befasste sich mit Kredit-, Liquiditäts-, Länder-, Markt- und operationellen Risiken sowie Rechts- und Reputationsrisiken. Ausführlich erörterte er die Risikosituation der Bank, die Entwicklungen der Staatsfinanzkrisen in Europa sowie deren Auswirkungen auf die Bank. Neben der Entwicklung der Risiken in den Bereichen Leveraged Finance, gewerbliche Immobilienfinanzierung und Monoline-Versicherer wurden auch die Auswirkungen der neuen aufsichtsrechtlichen Regeln auf die Bank und deren Risikopositionen eingehend diskutiert. Des Weiteren standen die Risikotragfähigkeit, das heißt das Verhältnis von Kapitalbedarf zu verfügbarem Kapital (ICAAP-Berichterstattung), einschließlich einer Gegenüberstellung der ökonomischen Risiken zum Risikodeckungspotenzial und dessen konsequente Verankerung im Risikomanagement sowie die Entwicklung der Refinanzierungs- und Liquiditätssituation der Bank im Mittelpunkt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend besprochen.

Der Prüfungsausschuss tagte 2010 sechsmal. Vertreter des Abschlussprüfers nahmen regelmäßig teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses 2009, die Quartalsabschlüsse, die Berichte 20-F und 6-K für die US-amerikanische Securities and Exchange Commission (SEC) sowie die Zwischenberichte. Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2010, erteilte den Prüfungsauftrag, legte Prüfungsschwerpunkte fest, beschloss die Vergütung des Abschlussprüfers und überprüfte dessen Unabhängigkeit nach den Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie den Vorschriften des US-amerikanischen Public Company Accounting Oversight Board (PCAOB). Der Prüfungsausschuss ist wie in den Vorjahren davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte vorliegen. Er hat ausführlich überprüft, inwiefern unsere internen Kontrollsysteme den Vorgaben des Sarbanes-Oxley Act entsprechen. Von der Wirksamkeit des internen Kontroll-, des

Risikomanagement- und des internen Revisionssystems hat er sich überzeugt und den Rechnungslegungsprozess überwacht. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat Empfehlungen zur Beschlussfassung gegeben. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Beauftragung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften einschließlich des Abschlussprüfers mit prüfungsfremden Aufträgen, über die Arbeit der internen Revision und Fragen der Compliance, über Rechts- und Reputationsrisiken sowie über Sonderprüfungen und wesentliche Beanstandungen von Aufsichtsbehörden berichtet. Der Jahresplan der internen Revision wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Beschwerden in Bezug auf das Rechnungswesen, die internen Prüfverfahren zur Rechnungslegung und zu Fragen der Abschlussprüfung wurden dem Prüfungsausschuss nicht angezeigt. In der letzten Sitzung des Jahres ließ er sich die Schwerpunktthemen des bevorstehenden Jahresabschlusses 2010 vom Vorstand und vom Abschlussprüfer erläutern. Hierzu gehörten insbesondere die Erstkonsolidierungen der Deutschen Postbank AG, der Sal. Oppenheim und von Teilen der ABN AMRO Bank in den Niederlanden, die prüfungsvorbereitenden Maßnahmen zum Jahresabschluss und die Prüfungsschwerpunkte nach § 30 KWG. Außerdem wurde ihm über die Ablösung von IAS 39 und die Einführung von IFRS 9 für Finanzinstrumente sowie die erfolgten Schritte und weiteren Planungen des Programms zur Reduzierung der Komplexität berichtet.

Im Nominierungsausschuss fanden zwei Besprechungen zu Nachfolgefragen im Aufsichtsrat statt.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2010 nicht erforderlich.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen im Jahr 2010 an den Sitzungen des Aufsichtsrats und der Ausschüsse mit nur wenigen Ausnahmen (durchschnittliche Präsenz: 95%) teil.

Corporate Governance

Die Umsetzung der neuen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex wurde in den Sitzungen des Aufsichtsrats und des Präsidialausschusses im Juli 2010 erörtert. Der Aufsichtsrat beschloss, alle neuen Empfehlungen des Kodex umzusetzen, und passte die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats, des Präsidial- und des Nominierungsausschusses sowie des Vorstands, soweit erforderlich, entsprechend an.

Der Präsidialausschuss und der Aufsichtsrat befassten sich ferner in mehreren Sitzungen mit der Umsetzung der neuen Regelungen zur Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat beschloss zur Überprüfung der Struktur der Vorstandsvergütung sowie der Angemessenheit der variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2010 je einen unabhängigen Rechts- und Vergütungsberater zu mandatieren.

Außerdem haben wir in der Sitzung im Oktober 2010 auf Vorschlag des Präsidialausschusses gemäß Ziffer 5.4.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex die Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats festgelegt. [Siehe Seiten 375 ff. des Corporate-Governance-Berichts im Finanzbericht 2010.](#)

Wie im Oktober 2009 beschlossen, wurden im Frühjahr 2010 sowohl im Plenum als auch im Präsidial-, Prüfungs- und Risikoausschuss Effizienzprüfungen mit unternehmensspezifischen Fragebögen durchgeführt und die Ergebnisse in den anschließenden Sitzungen im Detail präsentiert und erörtert. Wir sind der Auffassung, dass die Arbeit des Aufsichtsrats effizient erfolgt und ein hoher Standard erreicht wurde. Anregungen und Maßnahmen, die in der letzten Effizienzprüfung des Aufsichtsrats vorgeschlagen wurden, sind wirkungsvoll umgesetzt worden und haben zu einer weiteren Steigerung der Effizienz der Aufsichtsrats- und Ausschusstätigkeit geführt. Darüber hinaus wurden erste Anregungen aus den Effizienzprüfungen im Jahr 2010 bereits realisiert.

Wir haben festgestellt, dass dem Aufsichtsrat eine nach unserer Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört. Außerdem haben wir festgestellt, dass alle Mitglieder des Prüfungsausschusses gemäß Section 407 der Ausführungsbestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) zum Sarbanes-Oxley Act 2002 unabhängig sind. Als Finanzexperten im Prüfungsausschuss wurden nach den Vorschriften der SEC sowie nach §§ 107 Abs. 4 und 100 Abs. 5 AktG Herr Dr. Börsig und Herr Dr. Eick benannt.

Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2009 abgegeben und im Januar 2010 aktualisiert hatten, wurde in der Aufsichtsratssitzung am 27. Oktober 2010 erneuert. Die Deutsche Bank AG entspricht allen Empfehlungen der Kodexfassung vom 26. Mai 2010 ohne Ausnahmen.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 27. Oktober 2010 ist im Finanzbericht 2010 Seiten 375 ff. und auf unserer Homepage im Internet unter http://www.deutsche-bank.de/ir/de/content/corporate_governance.htm veröffentlicht. Dort finden sich auch die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie die des Vorstands in der jeweils aktuellen Fassung.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der Deutschen Bank angemessen unterstützt. Die im Jahr 2010 neu in den Aufsichtsrat eingetretenen Mitglieder erhielten auf den individuellen Kenntnisstand zugeschnittene Einführungen, ein Informationspaket sowie Angebote für interne und externe Fortbildungsmaßnahmen, von denen Gebrauch gemacht wurde. Alle Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Rahmen eines Workshops durch einen externen Rechtsanwalt über die rechtlichen Grundlagen der Aufsichtsrats Tätigkeit informiert. Außerdem wurde ihnen von einem weiteren externen Rechtsanwalt über die Verantwortung und Aufgaben des Aufsichtsrats berichtet. Es fanden im Berichtsjahr zwei interne Workshops mit den Mitgliedern des Risikoausschusses zu den Themen Kredit-, Markt- und operationelle Risiken sowie zum Modell des Ökonomischen Kapitals (ICAAP) statt. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses erörterten mit Mitarbeitern der Finance-Abteilung und des Abschlussprüfers neue Vorschriften zur Rechnungslegung und zur Bilanzierung. Zusätzlich wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats über neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Corporate Governance informiert.

Interessenkonflikte und deren Behandlung

Der Risikoausschuss befasste sich mit den nach § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) erforderlichen Kreditgenehmigungen. Dabei nahmen diejenigen Aufsichtsratsmitglieder an der Erörterung und Abstimmung nicht teil, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers oder aus anderen Gründen einem möglichen Interessenkonflikt ausgesetzt waren.

Herr Prof. Kagermann nahm im September 2010 an der Abstimmung und der Diskussion zur Abgabe eines öffentlichen Übernahmeangebots an die Aktionäre der Deutschen Postbank AG aufgrund seiner Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Deutschen Post AG und eines damit verbundenen möglichen Interessenkonflikts nicht teil.

Gelegentlich bestanden bei einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern latente Interessenkonflikte. So waren im Berichtszeitraum Frau Förster und Frau Ruck als Arbeitnehmervertreterinnen auch Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG. Sie haben an Beratungen und Abstimmungen zu den entsprechenden Themen, die sich aus ihrer Tätigkeit ergaben, wie z.B. Beschlüsse nach § 32 MitbestG, nicht teilgenommen. Besonderer weiterer Maßnahmen im Hinblick auf diese latenten und lediglich punktuellen Interessenkonflikte bedurfte es nicht.

Rechtsstreitigkeiten

Der Aufsichtsrat informierte sich wie in den Vorjahren regelmäßig über wichtige Rechtsstreitigkeiten und beriet über die weitere Vorgehensweise. Hierzu zählten die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009 und 2010 sowie die Verfahren Dr. Kirch und KGL Pool GmbH gegen die Deutsche Bank und gegen Dr. Breuer. Die am 29. Mai 2008 durch die Hauptversammlung erfolgte Wahl der Anteilseignervertreter wurde von mehreren Aktionären angefochten. Das Verfahren liegt derzeit dem Bundesgerichtshof vor, der über die Zulassung der Revision gegen das klageabweisende Urteil des OLG Frankfurt am Main entscheiden wird.

Darüber hinaus ließen wir uns fortlaufend im Aufsichtsrat sowie detailliert im Prüfungs- und Risikoausschuss über bedeutende Rechtsstreitigkeiten berichten.

Jahresabschluss

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2010 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2010 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Der Prüfungsausschuss hat die Unterlagen zum Jahres- und Konzernabschluss unter Berücksichtigung des Prüfberichts des Abschlussprüfers und im Gespräch mit diesem ausführlich erörtert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat uns hierüber in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats berichtet. Wir haben dem Ergebnis der Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers und der Jahres- und Konzernabschlussunterlagen sowie eingehender Diskussion und auf Empfehlung des Prüfungsausschusses zugestimmt und festgestellt, dass auch nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfungen Einwendungen nicht zu erheben sind.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir heute gebilligt, der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Personalia

Herr Cohrs ist mit Wirkung zum Ablauf des 30. September 2010 aus dem Vorstand ausgeschieden. Seine Ressortzuständigkeiten wurden von Herrn Jain zusätzlich zu seinen bestehenden Aufgaben übernommen.

Veränderungen haben sich auch im Aufsichtsrat ergeben. Herr Wunderlich war bis zum 30. Juni 2010 Mitglied des Aufsichtsrats. Er wurde für den Rest seiner Amtszeit durch Herrn Kazmierczak ersetzt. Frau Förster war bis zum 31. Juli 2010 Mitglied des Aufsichtsrats. Sie wurde für den Rest der Amtszeit durch Herrn Viertel ersetzt.

Wir danken den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr großes Engagement im Aufsichtsrat und für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre.

Für den Aufsichtsrat



Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender

Frankfurt am Main, 11. März 2011

Aufsichtsrat

Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender,
Frankfurt am Main

Karin Ruck*
Stellvertretende Vorsitzende,
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Wolfgang Böhr*
Deutsche Bank AG,
Düsseldorf

Dr. Karl-Gerhard Eick
Unternehmensberater,
KGE Asset Management Consulting Ltd.,
London

Heidrun Förster*
bis 31. Juli 2010,
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Berlin

Alfred Herling*
Deutsche Bank AG,
Wuppertal

Gerd Herzberg*
Stellvertretender Vorsitzender der ver.di
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft,
Hamburg

Sir Peter Job
London

Prof. Dr. Henning Kagermann
Präsident acatech - Deutsche Akademie
der Technikwissenschaften,
Königs Wusterhausen

Peter Kazmierczak*
ab 1. Juli 2010,
Deutsche Bank AG,
Herne

Martina Klee*
Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Suzanne Labarge
Toronto

Maurice Lévy
Chairman und Chief Executive
Officer, Publicis Groupe S.A.,
Paris

Henriette Mark*
Deutsche Bank AG,
München

Gabriele Platscher*
Deutsche Bank Privat- und
Geschäftskunden AG,
Braunschweig

Dr. Theo Siegert
Geschäftsführender Gesellschafter
der de Haen Carstanjen & Söhne,
Düsseldorf

Dr. Johannes Teyssen
Vorsitzender des Vorstands
der E.ON AG ab 1. Mai 2010,
Oberding

Marlehn Thieme*
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Tilman Todenhöfer
Persönlich haftender
Gesellschafter der Robert Bosch
Industrietreuhand KG,
Madrid

Stefan Viertel*
ab 1. August 2010,
Deutsche Bank AG,
Bad Soden am Taunus

Werner Wenning
Vorsitzender des Vorstands der
Bayer AG bis 30. September 2010,
Leverkusen

Leo Wunderlich*
bis 30. Juni 2010,
Deutsche Bank AG,
Mannheim

Aufsichtsratsausschüsse

Präsidialausschuss

- Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender
- Heidrun Förster*
bis 31. Juli 2010
- Alfred Herling*
ab 1. August 2010
- Karin Ruck*
- Tilman Todenhöfer

Vermittlungsausschuss

- Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender
- Wolfgang Böhr*
- Karin Ruck*
- Tilman Todenhöfer

Prüfungsausschuss

- Dr. Karl-Gerhard Eick
Vorsitzender
- Dr. Clemens Börsig
- Sir Peter Job
- Henriette Mark*
- Karin Ruck*
- Marlehn Thieme*

Risikoausschuss

- Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender
- Sir Peter Job
- Prof. Dr. Henning Kagermann
- Suzanne Labarge
Ersatzmitglied
- Dr. Theo Siegert
Ersatzmitglied

Nominierungsausschuss

- Dr. Clemens Börsig
Vorsitzender
- Tilman Todenhöfer
- Werner Wenning

* Von den Arbeitnehmern in
Deutschland gewählt.

Patrick Lemmens Rotterdam

Die guten Resultate der Deutschen Bank kommen all ihren Stakeholdern zugute: den Aktionären, Mitarbeitern, Kunden und der Gesellschaft. Unser konstruktiver Wunsch ist, dass die Bank bei zugleich stabilen und soliden Ergebnissen ihre Kosteneffizienz wahren kann.

Patrick Lemmens,
Portfolio Manager,
Robeco Institutional Asset Management B.V.,
Rotterdam





01 -

Der Deutsche Bank-Konzern

Unternehmensprofil und Überblick – 23
Investitionen in die Zukunft

Corporate Governance – 27
Fundament für langfristigen Erfolg

Im Interesse unserer Partner – 29
Stark für unsere Aktionäre, Kunden,
Mitarbeiter und die Gesellschaft

Unternehmensprofil und Überblick

Investitionen in die Zukunft

Die Deutsche Bank ist eine führende globale Investmentbank mit einem bedeutenden Privatkundengeschäft sowie sich gegenseitig verstärkenden Geschäftsfeldern. Sie konnte sich mit ihrem diversifizierten Geschäftsmodell aus eigener Kraft in der Finanzkrise wesentlich besser behaupten als viele ihrer Wettbewerber. Aus dieser Position der Stärke heraus haben wir 2010 zukunftsweisende strategische Akquisitionen abgeschlossen, die sich auch in unserer Auszeichnung als Bank of the Year durch die renommierte Fachzeitschrift International Financing Review widerspiegeln.

Managementstruktur

Die Aufgaben des Vorstands der Deutschen Bank AG umfassen insbesondere die strategische Steuerung, Zuteilung der Ressourcen, Rechnungslegung und Finanzberichterstattung sowie das Risikomanagement und die Kontrolle des Konzerns. Der Vorstand nimmt seine Führungs- und Aufsichtsfunktion, in der ihn die zentrale Infrastruktur und ihm zugeordnete Stabs- und Serviceabteilungen unterstützen, auch über von ihm geleitete funktionale Gremien wahr.

Vorstandsmitglied Anshu Jain hat am 1. Juli 2010 die Zuständigkeit für Global Banking von Michael Cohrs übernommen und ist seitdem alleiniger Leiter des Konzernbereichs Corporate & Investment Bank. Michael Cohrs ist am 30. September 2010 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Das Group Executive Committee (GEC) besteht aus den Mitgliedern des Vorstands sowie den nicht zum Vorstand gehörenden Leitern der Kerngeschäftsfelder und der Region Americas. Mit Wirkung zum 1. Januar 2011 wurde der Leiter der asiatisch-pazifischen Region (ohne Japan) in das Gremium berufen. Seine Ernennung unterstreicht die große Bedeutung dieser Region für unser künftiges Wachstum. In regelmäßigen Sitzungen analysiert das GEC die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand. Den Vorsitz im Vorstand und im GEC führt Josef Ackermann.

Managementstruktur



Konzernbereiche

Die Deutsche Bank gliedert sich in die Konzernbereiche Corporate & Investment Bank (CIB), Private Clients and Asset Management (PCAM) sowie Corporate Investments (CI).

Corporate & Investment Bank

Im Konzernbereich CIB betreiben wir das Kapitalmarktgeschäft einschließlich Emission, Verkauf und Handel von Kapitalmarktprodukten wie Aktien, Anleihen und anderen Wertpapieren, das Beratungs- und Kreditgeschäft sowie das Geschäft mit Transaktionsdienstleistungen. Unsere institutionellen Kunden kommen sowohl aus dem öffentlichen Sektor – wie souveräne Staaten und supranationale Einrichtungen – als auch aus der Privatwirtschaft. Wir betreuen Firmenkunden verschiedenster Größe, von mittelständischen Unternehmen bis hin zu multinationalen Konzernen. Der Konzernbereich CIB gliedert sich in die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities (CB&S) und Global Transaction Banking (GTB). Der Unternehmensbereich CB&S besteht aus den Geschäftsbereichen Markets und Corporate Finance, die im Deutsche Bank-Konzern weltweit das Emissionsgeschäft, den Verkauf und Handel von Wertpapieren, das Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen (M&A) sowie das Corporate-Finance-Geschäft abdecken. Zum Unternehmensbereich GTB gehört unser Produktangebot in den Geschäftszweigen Cash Management für Unternehmen und Finanzdienstleister, Trade Finance sowie Trust & Securities Services.

Private Clients and Asset Management

Der Konzernbereich PCAM ist in die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC) gegliedert. Asset and Wealth Management umfasst die Geschäftsbereiche Asset Management (AM) und Private Wealth Management (PWM). Im Geschäftsbereich AM haben wir das weltweite Fondsgeschäft für Privatkunden unter der Marke DWS Investments zusammengeführt. An institutionelle Kunden einschließlich Pensionsfonds und Versicherungen wenden wir uns mit einer breiten Produktpalette, die von klassischen bis zu alternativen Anlageformen reicht. Der Geschäftsbereich PWM betreut vermögende Privatkunden und Familien. Dieser sehr anspruchsvollen Kundschaft bieten wir einen ganzheitlichen Service, zu dem die individuelle Vermögensverwaltung bis hin zur Beratung bei der Nachfolgeplanung und philanthropischen Überlegungen gehört.

Der Unternehmensbereich PBC richtet sich insbesondere an Privatkunden, Selbstständige und kleine bis mittlere Unternehmen, denen wir mit einem breiten Spektrum von Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft sowie Vermögensanlage- und Vorsorgeberatung zur Verfügung stehen. Außerhalb Deutschlands ist PBC seit Langem in Italien, Spanien, Belgien und Portugal sowie seit einigen Jahren in Polen aktiv. Darüber hinaus investieren wir gezielt in die aufstrebenden Märkte China und Indien.

Corporate Investments

Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere globalen Beteiligungen. Dies sind im Wesentlichen unsere verbliebenen Industriebeteiligungen, übrige Kapitalbeteiligungen sowie sonstige finanzielle Vermögenswerte, zu denen bestimmte Immobilien- und Kreditengagements gehören, die nicht Teil unseres Kerngeschäfts sind.

Unsere Strategie – Managementagenda Phase 4

Im Berichtsjahr haben wir die im Dezember 2009 gestartete Phase 4 unserer Managementagenda konsequent umgesetzt. Sie verfolgt nachstehende Ziele:

- Verbesserung der Profitabilität und Ergebnisqualität des Konzernbereichs CIB bei zugleich anhaltend hoher Risiko- und Bilanzdisziplin. Durch eine engere Verzahnung von Markets, Corporate Finance und Global Transaction Banking können wir Ertragsvorteile realisieren. Darüber hinaus sind wir dabei, das von ABN AMRO übernommene Firmenkundengeschäft in den Niederlanden einzugliedern und damit unser Mittelstandsgeschäft auszuweiten.
- Konzentration im Konzernbereich PCAM auf das Kerngeschäft und unsere Führungsrolle im Heimatmarkt. Im Geschäftsbereich AM gilt es, die abgeschlossenen effizienzsteigernden und kostensenkenden Maßnahmen in größere Gewinne und höheres Wachstum umzusetzen sowie unsere Stärken in Deutschland vermehrt zu nutzen. Mit der weit vorangekommenen Eingliederung von Sal. Oppenheim in PWM stellen wir unsere Marktführerschaft in der Beratung von vermögenden Kunden in Deutschland auf ein noch breiteres Fundament. Nach der Erstkonsolidierung der Deutschen Postbank im Dezember 2010 kommt nunmehr ihrer Integration im Unternehmensbereich PBC Priorität zu. Die Neuausrichtung des Konzernbereichs PCAM zielt darauf, unsere Führungsposition im deutschen Privatkundengeschäft in voller Breite zu festigen und unsere Ertragsstruktur insgesamt ausgewogener zu machen.
- Fokussierung auf Asien, das sich zu der treibenden Kraft für Wachstum und Dynamik weltweit entwickelt hat. Aufbauend auf unserer bereits vorhandenen Ausgangsbasis, wollen wir das enorme Potenzial dieser Region noch stärker nutzen, um in unserem Geschäft vor Ort überproportional zuzulegen. Wir streben, je nach Geschäftsbereich, eine Führungsposition unter den ersten drei bis fünf Anbietern an. Dazu nehmen wir die notwendigen Investitionen vor und stellen die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.

– Neubelebung unserer Leistungskultur. Um die Wirtschaftlichkeit in allen Bereichen der Bank zu steigern, behalten wir die Kostendisziplin bei, optimieren die Infrastrukturprozesse und reduzieren vermeidbare Komplexität. Für Letzteres haben wir Effizienzgewinne in Höhe von 1 Mrd € identifiziert, die 2012 in vollem Umfang zum Tragen kommen sollen.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir mit unserer Strategie gut gewappnet sind, um auch in sich rasch wandelnden Märkten und unter verschärften aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen erfolgreich zu sein.

Weltweite Präsenz



-
- Regionale Hauptstandorte
 - Hauptstadt des Landes, in dem wir vertreten sind

Corporate Governance Fundament für langfristigen Erfolg

Wirkungsvolle Corporate Governance, die hohen internationalen Standards entspricht, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wesentliche Grundlagen sind vor allem das deutsche Aktiengesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex. Da unsere Aktie auch an der New Yorker Börse notiert ist, unterliegen wir zudem den betreffenden US-amerikanischen Kapitalmarktgesetzen und Bestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) sowie der New York Stock Exchange.

Durch unsere Corporate Governance stellen wir eine verantwortungsbewusste, auf nachhaltige Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle der Deutschen Bank sicher. Vier Elemente sind dafür kennzeichnend: gute Beziehungen zu den Aktionären, eine effektive Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, ein am langfristigen Erfolg ausgerichtetes Vergütungssystem sowie eine transparente Rechnungslegung in Verbindung mit frühzeitiger Berichterstattung.

Aktionäre

Unsere Aktionäre sind per Gesetz an wichtigen Unternehmensentscheidungen wie Satzungsänderungen, der Verwendung des Bilanzgewinns, der Ermächtigung zur Ausgabe neuer Aktien und wesentlichen Strukturveränderungen beteiligt. Die Deutsche Bank hat nur eine einzige Gattung von Aktien, die jeweils eine Stimme verbriefen. Um unseren Aktionären die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, setzen wir bei der Hauptversammlung neben der Briefwahl auch elektronische Medien ein. Insbesondere können Vollmachten und Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Deutschen Bank via Internet erteilt werden.

Vorstand

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung und kontrolliert die Konzerngesellschaften. Er sorgt dafür, dass die gesetzlichen Bestimmungen sowie unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden, und achtet auf Vielfalt bei der Besetzung von Führungsfunktionen. Die Mitglieder des Vorstands, die nicht zum Vorstand gehörenden Leiter der Kerngeschäftsfelder sowie der Deutsche Bank Americas und der asiatisch-pazifischen Region (ohne Japan) bilden zusammen das Group Executive Committee. Dieses Gremium analysiert die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand zur abschließenden Entscheidung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Geschäftsführung. Grundlegende Entscheidungen, welche die Bank betreffen, benötigen seine Zustimmung. Er legt die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands fest, bestellt die Vorstandsmitglieder und plant gemeinsam mit dem Vorstand langfristig deren Nachfolge. Jährlich prüft der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Arbeit. Neben dem gesetzlich zu bildenden Vermittlungsausschuss hat der Aufsichtsrat einen Präsidial-, einen Prüfungs-, einen Risiko- sowie einen Nominierungsausschuss eingerichtet.

Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben achtet der Aufsichtsrat auf eine ausgewogene Zusammensetzung sowie darauf, dass seine Mitglieder die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten haben. Ebenso berücksichtigt er den Aspekt der Vielfalt im Vorstand und bei Wahlvorschlägen für den Aufsichtsrat. Angesichts unserer globalen Geschäftsaktivitäten gehört dem Aufsichtsrat eine angemessene Anzahl von Mitgliedern mit langjähriger internationaler Erfahrung an. Außerdem ist in unserem Aufsichtsrat eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder vertreten.

Vergütung

Die Vergütung unserer Vorstandsmitglieder orientiert sich in erster Linie am längerfristigen Erfolg der Deutschen Bank. Maßstab für die Bemessung der variablen Vergütung sind die individuelle Leistung sowie einerseits das Erreichen der geplanten Eigenkapitalrendite im Zweijahresdurchschnitt und andererseits unsere Aktienrendite in einem dreijährigen Zeitraum im Verhältnis zum entsprechenden Durchschnittswert einer Auswahl vergleichbarer Wettbewerber. Ein Großteil der variablen Vergütung wird aufgeschoben, mit Verfallmöglichkeit und überwiegend aktienbasiert gewährt. Die verzögert fällige variable Vergütung ist zu einem angemessenen Teil von der nachhaltigen Ergebnisentwicklung der Deutschen Bank sowohl positiv als auch negativ abhängig.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält eine feste und eine variable Komponente. Der variable Teil hängt ab von der Erfüllung festgelegter Ziele, von der Dividende und dem Gewinn je Aktie im Dreijahresdurchschnitt. Der Vorsitz beziehungsweise seine Stellvertretung im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz beziehungsweise die Mitgliedschaft in einem der Ausschüsse werden extra honoriert.

Die individuelle Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die Grundzüge unseres Vergütungssystems sind im Vergütungsbericht veröffentlicht. [Siehe Finanzbericht 2010, Seite 128ff.](#)

Rechnungslegung

Anteilseigner und Öffentlichkeit werden regelmäßig durch den jährlichen Geschäftsbericht, der den Konzernabschluss enthält, sowie die Zwischenberichte informiert. Unsere Konzernrechnungslegung entspricht den International Financial Reporting Standards (IFRS). Dies sorgt für eine hohe Transparenz und internationale Vergleichbarkeit.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 27. Oktober 2010 die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz angepasst. Die Deutsche Bank AG entspricht allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 ohne Ausnahmen.

Unser ausführlicher Corporate-Governance-Bericht beziehungsweise die Erklärung zur Unternehmensführung 2010 sowie weitere Dokumente zur Corporate Governance der Deutschen Bank wie die Geschäftsordnungen für Vorstand, Aufsichtsrat und seine Ausschüsse sind im Internet unter [▶ www.deutsche-bank.de/corporate-governance](http://www.deutsche-bank.de/corporate-governance) abrufbar.

Wir überprüfen unsere Corporate Governance kontinuierlich und passen sie gegebenenfalls an. Dabei berücksichtigen wir neue Erfahrungen und gesetzliche Vorgaben sowie weiterentwickelte nationale und internationale Standards.

Im Interesse unserer Partner Stark für unsere Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft

01-1

Unsere Partner

Aktionäre
Kunden
Mitarbeiter
Gesellschaft

Die Deutsche Bank hat 2010 zukunftsweisende Investitionen auf den Weg gebracht und ihre Ertrags- wie auch Wachstumsstärke bewiesen. Diese Erfolge sind das Ergebnis einer hervorragenden Position an den Märkten, einer umsichtigen geschäftspolitischen Ausrichtung und einer stabilen Unternehmensstruktur, die von einer Vielfalt talentierter Mitarbeiter getragen wird. Davon profitieren Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft. [Grafik 01-1](#)

Aktionäre

Es liegt im besonderen Interesse unserer Aktionäre, die Risikoaktiva weiter zu reduzieren und die Eigenkapitalausstattung zu verbessern. Gezielte Akquisitionen tragen zur Stabilisierung und Balancierung der Ertragskraft bei. Da die Deutsche Bank weniger als viele Wettbewerber durch die Finanzkrise gelitten hat, kann sie direkt an der wirtschaftlichen Erholung partizipieren. Das nützt auch unseren Aktionären. Dies gilt ebenso für unser Engagement zur Schaffung eines leistungsfähigen regulatorischen Rahmens, der das Finanzsystem widerstandsfähiger macht, aber Wettbewerbsverzerrungen und unnötige soziale Kosten vermeidet.

Kunden

Unseren Kunden stehen wir als verlässlicher Partner mit einer Fülle von bedarfsgerechten finanzwirtschaftlichen Lösungen zur Seite. Die Straffung und forcierte Integration des Konzernbereichs Corporate & Investment Bank erhöhen unsere Servicequalität und das Produktangebot. Mit unserem international konkurrenzfähigen Geschäftsmodell helfen wir den Kunden, erfolgreich zu sein. Durch die Verbreiterung unseres Privatkundengeschäfts können wir nunmehr allen Kundengruppen in Deutschland ein genau passendes Angebot machen.

Mitarbeiter

Der Erfolg der Deutschen Bank ist in erster Linie das Verdienst der Mitarbeiter, die sich mit Leidenschaft und Kompetenz für das Unternehmensinteresse einsetzen. Die Vielfalt unserer Mitarbeiter empfinden wir als Stärke im internen Miteinander genauso wie im externen Verhältnis zu den Kunden. Wir investieren großzügig in die fachliche und persönliche Förderung der Mitarbeiter. Unsere leistungsorientierten Vergütungsstrukturen sind am nachhaltigen Erfolg orientiert und berücksichtigen auch die jüngsten Erkenntnisse aus der Finanzkrise.

Gesellschaft

Den Vertrauensverlust, den viele Banken seit Beginn der Finanzkrise erfahren haben, nehmen wir ernst. Als einer der Initiatoren und Erstunterzeichner verpflichtete sich die Deutsche Bank 2010 dem „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“. Damit wollen wir die gesellschaftliche Verantwortung noch entschiedener in unsere Geschäftspolitik sowie die zugrunde liegenden Prozesse integrieren und sie in unseren Entscheidungen berücksichtigen. Wir bekennen uns zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Darauf kann sich die Gemeinschaft verlassen. Denn wir wissen: Die Deutsche Bank kann ohne die Akzeptanz der Gesellschaft, deren Teil sie ist, auf Dauer nicht erfolgreich bestehen.

Aktionäre

Kapitalerhöhung in Rekordhöhe

Strukturdaten

		2010	2009	2008
Anzahl		640 623	586 295	581 938
Aktionäre nach Gruppen in % des Grundkapitals ¹	Institutionelle (einschließlich Banken)	75	74	71
	Private	25	26	29
Regionale Aufteilung in % des Grundkapitals ¹	Deutschland	47	46	55
	Europäische Union (ohne Deutschland)	31	31	25
	Schweiz	6	6	7
	USA	13	16	11
	Andere	3	1	2

Leistungskennzahlen

	2010	2009	2008
Gesamtrendite der Deutsche Bank-Aktie (Total Return) im Verlauf ²	-11,7%	79,4%	-66,8%
Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag (in Mio Aktien) ³	8,0	8,4	10,0
Dividende (in €) je Aktie für Geschäftsjahr	0,75 ⁴	0,75	0,50

Besondere Projekte

Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital	Emissionsrekord mit einem Bruttoerlös von 10,2 Mrd € vor allem zur Übernahme der Deutschen Postbank AG. Ausgabe von 308,6 Mio neuen Aktien im Bezugsverhältnis 2:1 zum Preis von 33 € je Stück.
Investoren- und Analystenbefragungen	Wahrnehmungsanalysen bei institutionellen Investoren, um die Attraktivität der Deutsche Bank-Aktie als Anlageobjekt zu messen. Online-Befragung von Investoren und Analysten zur Qualität der Investor-Relations-Aktivitäten.

¹Angaben gerundet

²Auf der Basis von Xetra

³Orderbuchstatistik (Xetra)

⁴Vorschlag für die Hauptversammlung am 26. Mai 2011

Kunden

Starke Kundenverbindungen wichtiger denn je

Strukturdaten

		2010	2009	2008
Anzahl der Kunden (gerundet)				
Corporate & Investment Bank ¹		54 400	41 600	42 600
Private Clients and Asset Management	Private & Business Clients	28 787 000	14 600 000	14 600 000
	davon: Deutsche Postbank AG	14 150 000	–	–
	Asset and Wealth Management			
	Retail Asset Management ² (Deutschland/Luxemburg)	2 225 000	2 119 000	1 937 000
	davon: in Kooperation	464 000	389 000	230 000
	Institutional Asset Management	2 300	2 300	2 300
	Private Wealth Management ³	79 400	78 000 ¹	92 000

Leistungskennzahlen

		2010	2009	2008
Corporate & Investment Bank	Euromoney Primary Debt Poll, Rang	3	3	1
	Euromoney FX Poll, Rang	1	1	1
	Zahl der Euromoney Awards for Excellence	16	15	21
	Zahl der Risk Awards	5	2	3
	Zahl der IFR Awards	8	7	1
Private Clients and Asset Management	DWS Investments			
	Zahl der Fondsauszeichnungen (Wertentwicklung) in Europa	76	53	109
	Deutsche Insurance Asset Management Award as Best Global Insurance Asset Manager ⁴	1	1	1

Besondere Projekte

Corporate & Investment Bank	Verstärkte Integration der Corporate & Investment Bank durch straffere Strukturen, besser vernetzte Bereiche und höheres Wachstum. Abschluss des Erwerbs von Teilen des Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO in den Niederlanden.
Private Clients and Asset Management	Abschluss des Erwerbs der Sal. Oppenheim-Gruppe. Hauptsponsor der „Green Auction“ des Auktionshauses Christie's im April 2010 in New York, deren Erlös von 1,5 Mio US-\$ vier gemeinnützigen Umweltorganisationen zugutekam. Mehrheitliche Übernahme und Konsolidierung der Deutschen Postbank AG. Transfer der Berliner Bank auf die IT-Plattform von Private & Business Clients.

¹ Geänderte Zählweise

² Einschließlich Kunden, bei denen die Kundenbeziehung durch Kooperationspartner verwaltet wird

³ Anzahl der Kundenbeziehungen ohne Private Client Services (USA), 2010 einschließlich Sal. Oppenheim

⁴ Reactions Magazine

Mitarbeiter

Attraktiver Arbeitgeber

Strukturdaten

		2010	2009	2008
Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)¹		102 062	77 053	80 456
Bereiche	Private Clients and Asset Management	51,5%	39,7%	40,5%
	Corporate & Investment Bank ²	15,7%	18,5%	18,5%
	Infrastructure/Regional Management	32,8%	41,8%	41,0%
Regionen	Deutschland	48,3%	35,5%	34,7%
	Europa (ohne Deutschland), Nahe Osten und Afrika	23,3%	28,6%	28,7%
	Nord- und Südamerika	11,0%	14,5%	15,3%
	Asien/Pazifik	17,4%	21,4%	21,3%
Qualifikationen ^{3,4}	Hochschulabschluss	63,9%	63,5%	64,0%
	Hochschulreife	15,5%	19,1%	17,3%
	Sonstige Schulabschlüsse	20,6%	17,4%	18,7%
Alter ^{3,4}	bis 24 Jahre	7,6%	8,4%	9,9%
	25 – 34 Jahre	34,1%	35,0%	35,5%
	35 – 44 Jahre	32,7%	32,2%	31,7%
	45 – 54 Jahre	19,9%	19,0%	17,9%
	über 54 Jahre	5,8%	5,4%	5,0%

Leistungskennzahlen⁴

	2010	2009	2008
Mitarbeiter-Commitment-Index	74	77	74
Austritte wegen Stellenwechsels	6,6%	4,8%	7,3%
Weiterbildung (Aufwendungen in Mio €)	95	86	114
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio €)	41	41	41

Besondere Projekte

dbAGILE	Initiative zur individuellen mittelfristigen Förderung von 60 oberen Führungskräften, bei der sich die Mitglieder des Group Executive Committee als Mentoren engagieren.
Check-up 40+	Kostenloses, umfassendes Gesundheitsvorsorgeprogramm für alle Mitarbeiter ab dem 40. Lebensjahr in Deutschland, an dem bereits 8700 Mitarbeiter teilgenommen haben. Ähnliche Programme existieren auch in anderen Ländern.

¹ Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften, ohne Auszubildende und Volontäre/Praktikanten

² Einschließlich Corporate Investments

³ Anzahl Mitarbeiter (Kopfzahlen)

⁴ Ohne Deutsche Postbank

Gesellschaft

Soziales Kapital schaffen

Strukturdaten

	2010	2009	2008
Anzahl der Länder, in denen die Deutsche Bank vertreten ist (einschließlich Offshore-Standorten)	74	72	72

Leistungskennzahlen

in Mio €	2010	2009	2008
Ausgaben der Deutschen Bank für gesellschaftliches Engagement	91,7	74,8	75,9
davon:			
Deutsche Bank Americas Foundation	6,8	9,5	8,8
Corporate Citizenship UK	5,1	4,7	4,3
Deutsche Bank Asia Foundation	3,0	3,7	3,7
Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Bank¹	6,4	6,3	6,4
Deutsche Bank Stiftung	4,5	4,9	5,0
Andere Stiftungen	1,9	1,4	1,4
Gesamt	98,1	81,1	82,3

Besondere Projekte

Zukunftsfähigkeit sichern	Weltweit erste LEED(Leadership in Energy and Environmental Design)-Zertifizierung in Platin für die Sanierung eines Hochhauses, der Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt am Main.
Talente fördern	Start des Bildungsprogramms FairTalent, das begabten Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Verhältnissen eine Ausbildung ermöglicht, die ihrer tatsächlichen Begabung entspricht.
Chancen eröffnen	Soforthilfe und langfristiger Wiederaufbau bei den Naturkatastrophen in Haiti, Chile und Pakistan.
Kreativität entwickeln	Auszeichnung von Wangechi Mutu als „Künstlerin des Jahres“.
Engagement beweisen	17 000 Mitarbeiter engagieren sich ehrenamtlich in über 3 000 Projekten weltweit.

¹ Stiftungen mit eigenem Stiftungskapital

Emma Quinn
Sydney



AllianceBernstein und die Deutsche Bank haben vieles gemeinsam, nicht zuletzt den Stolz auf unser global wie lokal starkes Geschäft. Diese Qualitäten haben uns gerade in unsicheren Zeiten gute Dienste geleistet und dazu beigetragen, dass aus einer Arbeitsbeziehung eine echte Partnerschaft geworden ist.

Emma Quinn,
Head of Dealing – Australien und Neuseeland,
AllianceBernstein,
Sydney



02 -

Zielgruppen

Aktionäre – 37

Reibungslose Kapitalerhöhung in Rekordhöhe

Kunden – Corporate & Investment Bank – 41

Wettbewerbsposition ausgebaut

Kunden – Private Clients and Asset Management – 46

Positiver Trend fortgesetzt

Kunden – Corporate Investments – 51

Beteiligung an Deutscher Postbank AG

in Unternehmensbereich Private & Business Clients transferiert

Kunden – Zentrale Infrastruktur – 52

Führungsinstrument des Vorstands

Mitarbeiter – 53

Zuwachs durch Akquisitionen

Gesellschaft – 56

Soziales Kapital schaffen

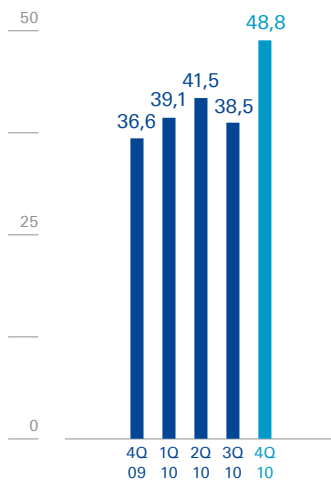
Aktionäre

Reibungslose Kapitalerhöhung in Rekordhöhe

02–1

Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital

In Mrd € zum Quartalsende



Am 12. September 2010 kündigte die Deutsche Bank zur Übernahme der Deutschen Postbank AG die größte Kapitalerhöhung ihrer Geschichte an. Dazu wurde beschlossen, in Deutschland und den USA aus genehmigtem Kapital gegen Bareinlagen insgesamt 308,6 Mio neue, auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) anzubieten. Über das eingeräumte Bezugsrecht konnten unsere Aktionäre für zwei von ihnen gehaltene Aktien eine neue erwerben (Bezugsverhältnis 2:1). Der vorgeschriebene Wertpapierprospekt mit allen Details wurde am 21. September 2010 veröffentlicht. Vom 22. September bis zum 5. Oktober 2010 konnten die Aktionäre dann ihre Bezugsrechte ausüben.

Emissionsrekord

Die Reaktion unserer Aktionäre auf dieses Angebot fiel sehr positiv aus. 306,51 Mio neue Deutsche Bank-Aktien wurden zum festgesetzten Bezugspreis von 33€ von den Inhabern der Bezugsrechte gezeichnet. Die restlichen 2,13 Mio Stück, für die Aktionäre ihre Bezugsrechte nicht ausgeübt hatten, sind über die Börse verkauft worden. Insgesamt konnten wir alle neu ausgegebenen Deutsche Bank-Aktien platzieren und einen Bruttoemissionserlös von 10,2 Mrd € erzielen, der damit sogar höher ausfiel als anfänglich erwartet.

Das Grundkapital der Deutschen Bank AG nahm um 790,1 Mio € auf 2379,5 Mio € zu und die Zahl der Stückaktien stieg per Jahresende 2010 auf 929499640 (Vorjahr: 620859015). Die reibungslose Kapitalaufbringung von über 10 Mrd € in einem besonders schwierigen Bankenumfeld unterstreicht das große Vertrauen unserer Aktionäre in die zukünftige Entwicklung der Deutschen Bank. [Grafik 02–1](#)

Gestiegene Marktkapitalisierung

Die Kapitalerhöhung trug dazu bei, dass sich unsere Marktkapitalisierung zum Jahresultimo auf 36,3 Mrd € (2009: 30,7 Mrd €) verbesserte. Das Gewicht unserer Aktie im DAX stieg auf 6,0% (Vorjahr: 5,8%). Der Börsenumsatz im Xetra-Handel lag im Berichtsjahr bei 160 Mrd €, womit wir den zweiten Rang unter den DAX-Titeln einnahmen. An der New Yorker Börse ging 2010 der mengenmäßige Umsatz in unserer Aktie durchschnittlich um 12% zurück.

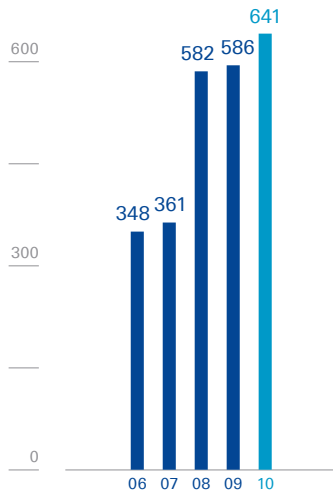
Volatile Märkte

An den internationalen Börsen setzte sich 2010 die Erholung des vorausgegangenen Jahres fort, allerdings deutlich langsamer und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. In den ersten Monaten des Berichtsjahres stabilisierte sich die Weltwirtschaft weiter und auch die Situation an den Finanzmärkten entspannte sich angesichts einer unverändert reichlich bereitgestellten Liquidität. Die Ausweitung der Schuldenprobleme in der Eurozone belastete jedoch bereits im Frühjahr und erneut ab Herbst Stimmung wie Aktivitäten der Kapitalmarktteilnehmer. Während in Deutschland das Wachstum der Wirtschaft überdurchschnittlich hoch ausfiel, blieb die Dynamik in vielen anderen Industrieländern dahinter zurück. Die stärksten Impulse kamen aus den Schwellenländern in Asien und Lateinamerika. Zugleich erhöhte sich die Volatilität an den Finanzmärkten durch die immer wieder aufflammenden Diskussionen um die Gefährdung des Euro.

02-2

Stark angestiegene Zahl der Aktionäre

In Tausend zum Jahresende



Schwieriges Bankenjahr

In diesem Umfeld musste auch die Deutsche Bank-Aktie größere Schwankungen hinnehmen. Unsere Aktie eröffnete das Börsenjahr mit einem Kurs von 45,50€, erreichte im April bei 55,11€ ihr Jahreshoch und lag am Jahresende bei 39,10€. Alle Kursangaben sind um den rechnerischen Wert des Bezugsrechts bereinigt worden. Insgesamt schwächte sich der Kurs im Jahresverlauf um 13% ab. Angesichts der Unsicherheit über die geplanten aufsichtsrechtlichen Reformen der Bankenbranche sowie über länder- und sektorspezifische Fiskalabgaben gingen auch die Aktienkurse der meisten vergleichbaren Wettbewerber deutlich zurück. Dementsprechend büßte der STOXX Europe Banks im Berichtsjahr 12% ein.

Der deutsche Leitindex DAX schloss zum Jahresende 2010 bei 6914 Punkten. Das war ein Plus von 16%. Damit gehörte Deutschland zu den Industrieländern mit dem stärksten Anstieg. Die Wallstreet, gemessen am S&P 500, gewann 12,8% und der FTSE 100 in London 9%. Dagegen ging der Euro STOXX 50 um 5,8% zurück.

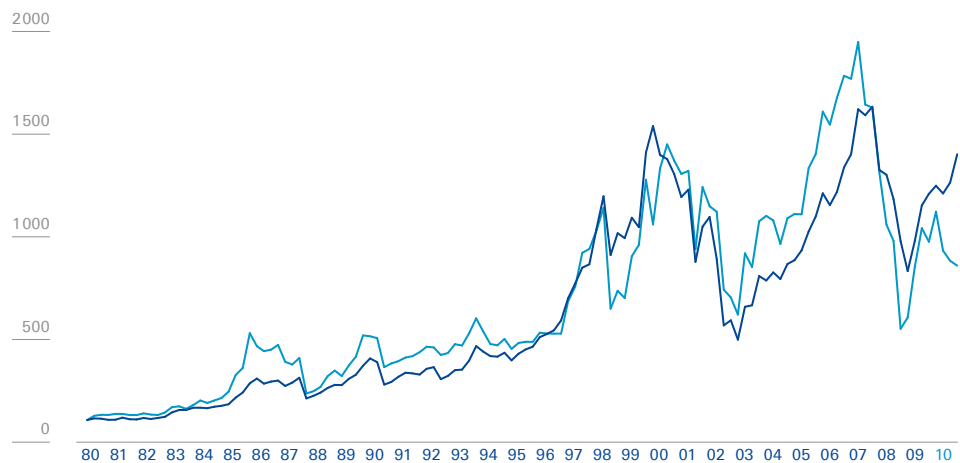
Dividende unverändert

Die Deutsche Bank erwirtschaftete 2010 ein solides Ergebnis im laufenden Geschäft. Der Hauptversammlung 2011 schlagen wir daher eine Dividende von 0,75€ pro Aktie auf eine um knapp 50% vergrößerte Kapitalbasis vor. Damit tragen wir den verschärften regulatorischen Anforderungen an die Kapitalausstattung von Banken ebenso Rechnung wie künftigen Wachstumsinitiativen.

Langfristige Rendite

Der Kursrückgang 2010 hat die langfristige Rendite unserer Aktie geschmälert. Ein Anleger, der zu Beginn des Jahres 1980 für umgerechnet 10000€ Deutsche Bank-Aktien erworben, die Bardividende zum Kauf neuer Aktien eingesetzt und sich an Kapitalerhöhungen ohne Einbringung zusätzlicher Mittel beteiligt hatte, besaß Ende 2010 ein Depot im Wert von 79314€. Dies entspricht einer Durchschnittsrendite von 7% pro Jahr, während zum Beispiel der DAX im gleichen Zeitraum auf ein jährliches Plus von 9% kam.

Langfristige Wertentwicklung



Total Return Index, Jahresanfang 1980 = 100, Quartalswerte

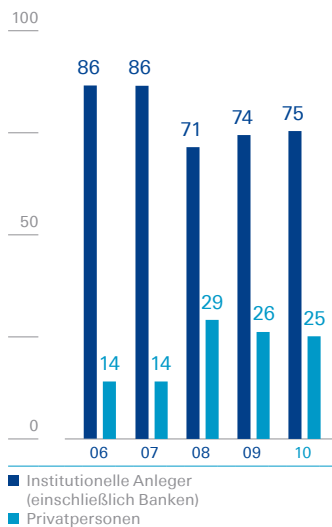
— Deutsche Bank
— DAX

Quelle: Datastream

02–3

Leicht veränderte
Aktionärsstruktur

In % des Grundkapitals zum Jahresende



Europäische Investoren stärker engagiert

Die Zahl unserer Aktionäre hat im Jahresverlauf 2010 um gut 54.000 auf einen neuen Höchststand von 640.623 (Vorjahr: 586.295) zugenommen. [Grafik 02–2](#) Der Anstieg fand ausschließlich nach Ankündigung unserer Kapitalerhöhung am 12. September 2010 statt und wurde fast ausnahmslos von deutschen Privataktionären getragen. Das steht im Gegensatz zur generellen Entwicklung in Deutschland, wonach auch 2010 immer weniger Personen Aktien besaßen. Insgesamt hat sich der von Privataktionären gehaltene Anteil an unserem Grundkapital leicht auf 25% (Vorjahr: 26%) verringert. Spiegelbildlich dazu ist die Beteiligung der institutionellen Anleger (einschließlich Banken) auf 75% (Vorjahr: 74%) angewachsen. [Grafik 02–3](#) Vor allem in Europa einschließlich Deutschland stockten Investoren ihre Bestände an Deutsche Bank-Aktien auf. Dagegen verringerte sich der US-Anteil auf 13% (Vorjahr: 16%). In der Summe hat sich unsere regionale Aktionärsstruktur trotz der Kapitalerhöhung nur wenig verändert: 47% aller Deutsche Bank-Aktien (2009: 46%) waren in Inlandsbesitz und 53% (2009: 54%) entfielen auf Ausländer. [Grafik 02–4](#)

Die Deutsche Bank-Aktie befindet sich weiterhin fast vollständig in Streubesitz. Meldepflichtige Großaktionäre, deren Aktienposition am 31. Dezember 2010 über der Meldeschwelle von 3% lag, waren die Credit Suisse Group, Zürich, mit 3,86% und BlackRock Inc., New York, mit 5,14%.

Hauptversammlung mit lebhafter Diskussion

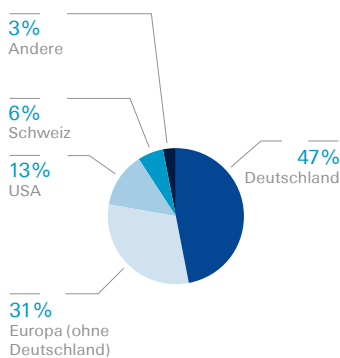
Zu unserer Hauptversammlung am 27. Mai 2010 in Frankfurt am Main, die erstmals auf klimaneutraler Grundlage stattfand, kamen 5.000 Aktionäre in die Festhalle – ein Viertel weniger als bei dem Besucherrekord von 6.700 im vorangegangenen Jahr. Dem Bericht des Vorstandsvorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr und die aktuellen Perspektiven folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion zwischen Aktionären und Unternehmensleitung. Erstmals haben wir das System zur Vergütung unserer Vorstandsmitglieder den Anteilseignern zur Abstimmung vorgelegt. Die Hauptversammlung stimmte allen Tagesordnungspunkten mit klarer Mehrheit zu. Die Präsenz des stimmberechtigten Kapitals ging, ähnlich wie im Durchschnitt der DAX-30-Gesellschaften, gegenüber dem Vorjahr zurück: von 41,9% auf 35,1%.

Neue Aktienrückkäufe

Von der Hauptversammlung wurde die Deutsche Bank ermächtigt, eigene Aktien im Umfang von maximal 10% des Stammkapitals bis zum 30. November 2014 zu erwerben. Im verbleibenden Rest des Jahres 2010 haben wir 18,8 Mio Aktien zurückgekauft, von denen gut die Hälfte für die aktienbasierte Vergütung von Mitarbeitern verwendet wurde. Es wurden keine Aktien vernichtet. Am 31. Dezember des Berichtsjahres hatten wir noch 10,0 Mio Aktien im Bestand. Seit dem Start der Aktienrückkaufprogramme Mitte 2002 haben wir bis Ende 2010 insgesamt 264 Mio Aktien im Wert von 16,7 Mrd € zurückgekauft, 16 Mio Aktien im Wert von 0,5 Mrd € an den Markt abgegeben und 118 Mio Deutsche Bank-Aktien mit einem Wert von rund 7,2 Mrd € eingezogen.

02-4
Regionale Verteilung
des Grundkapitals

In % zum Jahresende 2010



Großes Interesse der Investoren

Das Interesse von Investoren und Finanzanalysten an unserer Aktie war 2010 besonders groß. Im Vordergrund standen dabei die strategische Ausrichtung, die Akquisitionen und die Kapitalausstattung der Deutschen Bank angesichts zukünftig strenger regulatorischer Anforderungen. Unser Investor-Relations-Team informierte die Anleger regelmäßig und beantwortete deren Fragen. In Analysten- und Telefonkonferenzen berichteten wir über unsere Ergebnisentwicklung und insbesondere das freiwillige Angebot zur Übernahme der Deutschen Postbank. Unter Beteiligung von Vorstandsmitgliedern wurden auf eigenen Veranstaltungen und internationalen Wertpapierkonferenzen 398 Einzel- oder Gruppengespräche mit Aktieninvestoren und Fremdkapitalgebern geführt (2009: 386). Allein in den ersten zwei Wochen nach Ankündigung unserer Kapitalerhöhung haben wir mit mehreren Vorständen in sogenannten Roadshows größere Aktienanleger in Deutschland, Großbritannien, der Schweiz, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Belgien, Skandinavien und den USA besucht. Im Mittelpunkt der Präsentationen standen vor allem die strategischen Beweggründe für unser Angebot zur Übernahme der Deutschen Postbank.

Umfangreicher Internetservice

An die Privatanleger wenden wir uns vor allem über eine für Anrufer kostenlose Aktionärshotline und unser Internetportal. Auf der Homepage von Investor Relations bieten wir alle aktuellen Unternehmensnachrichten und Finanzberichte sowie die Möglichkeit, zum Beispiel den Kurs der Deutsche Bank-Aktie interaktiv zu analysieren. Unsere Investor-Relations-Veranstaltungen übertragen wir ausnahmslos und ohne Einschränkungen live. Darüber hinaus können Aktionäre sich online für die Teilnahme an unserer Hauptversammlung registrieren und im Vorfeld der Aktionärsversammlung online abstimmen. Die Zahl der per E-Mail versandten Einladungen zur Hauptversammlung haben wir auf 41 700 steigern können. Damit sparen wir Kosten und schonen die Umwelt.

Ratings überprüft

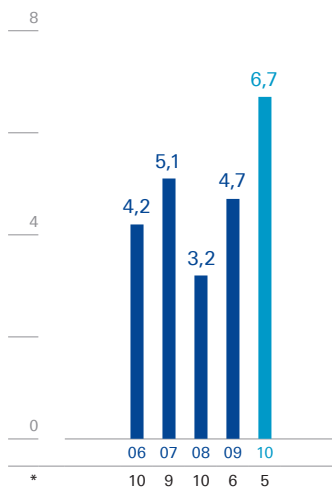
Die internationalen Ratingagenturen haben auch 2010 die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten weltweit überprüft. Die Deutsche Bank konnte ihre Langfristratings bei Standard & Poor's (A+) und Fitch (AA-) unverändert halten, während Moody's im März eine Herabstufung auf Aa3 vornahm. Dagegen wurde bei der Deutschen Postbank das Langfristrating von Standard & Poor's um eine Stufe (auf A) heraufgesetzt, nachdem die mehrheitliche Übernahme durch die Deutsche Bank Ende November feststand.

Kunden – Corporate & Investment Bank Wettbewerbsposition ausgebaut

02–5

Corporate Finance: Finanzierungsgeschäft mit Eigenkapital in den USA stark verbessert

Marktanteile in %



* Rang im Wettbewerbsvergleich
Quelle: Dealogic

Für den Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB) war 2010 ein herausforderndes Jahr. Dennoch konnten wir Rekorderträge und unser zweitbestes Vorsteuerergebnis erzielen. Bei zeitweise ausgeprägter Kundenzurückhaltung, erheblichen Marktturbulenzen infolge der öffentlichen Verschuldungsprobleme etlicher Länder und anhaltend niedrigen Zinsen konnte CIB seine Wettbewerbsposition in allen Geschäftsfeldern festigen. Dazu trug auch die im Berichtsjahr eingeleitete stärkere Verzahnung der CIB-Geschäftsaktivitäten nach der erfolgreichen Neustrukturierung 2009 bei. Unsere hohe Reputation im Markt kommt zugleich darin zum Ausdruck, dass CIB 2010 von der Fachzeitschrift International Financing Review als Bank of the Year, von Euromoney als Best Global Investment Bank und von Risk als Derivatives House of the Year ausgezeichnet wurde.

CIB besteht aus den Unternehmensbereichen Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking. Corporate Banking & Securities gliedert sich in die Geschäftsbe-
reiche Markets und Corporate Finance.

Auszug aus der Segmentberichterstattung (Corporate & Investment Bank¹)

Der Konzernbereich Corporate & Investment Bank schloss das Jahr 2010 mit einem Gewinn vor Steuern in Höhe von 6,0 Mrd € ab. Im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities wurde ein Gewinn vor Steuern von 5,1 Mrd € nach 3,5 Mrd € im vorangegangenen Jahr erwirtschaftet. Insgesamt stiegen die Erträge im Vergleich zum Vorjahr an. Diese Entwicklung spiegelt hauptsächlich niedrigere negative Marktwertanpassungen, geringere Handelsverluste sowie höhere Kundenaktivitäten im Handel mit standardisierten und strukturierten Kreditprodukten sowie im Aktien-derivatengeschäft wider. Darüber hinaus ist die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für gemäß IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte stark gesunken. Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking erzielte einen Gewinn vor Steuern in Höhe von 0,9 Mrd € (2009: 0,8 Mrd €). Auch nach Bereinigung der positiven Effekte aus der erstmaligen Konsolidierung des von der ABN AMRO übernommenen Firmenkundengeschäfts in den Niederlanden erreichten die Erträge einen neuen Rekord. Dazu haben vor allem zunehmende Provisionserträge in den Bereichen Trust & Securities Services, Trade Finance und Cash Management beigetragen, wodurch die Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ausgeglichen werden konnten.

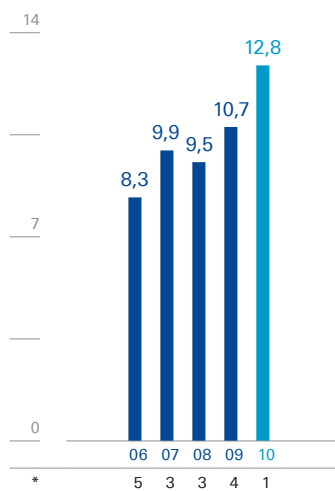
in Mio €	2010	2009
Erträge insgesamt	20 929	18 807
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	488	1 816
Zinsunabhängige Aufwendungen	14 422	12 679
Ergebnis vor Steuern	5 999	4 314
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	32	23
Risikogewichtete Aktiva	211 115	203 962
Aktiva	1 519 983	1 343 824

¹Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2010 (Lagebericht).

02–6

Markets: Führungsposition
im US-amerikanischen Handel
mit Anleihen

Marktanteile in %



* Rang im Wettbewerbsvergleich
Quelle: Greenwich Associates

Corporate Banking & Securities

Der Geschäftsbereich **Markets** vereint die Verkaufs-, Handels- und Strukturierungsaktivitäten in einem breiten Spektrum von Finanzprodukten. Hierzu gehören Anleihen, Aktien und aktienbezogene Produkte, börsennotierte und außerbörsliche Derivate, Devisen, Geldmarktinstrumente, verbriefte Forderungen sowie Rohstoffe. Institutionelle Kunden werden von der Institutional Client Group betreut. Research analysiert Märkte, Produkte und Handelsstrategien.

Anfang 2010 setzten sich die Marktbedingungen aus den letzten Monaten des Vorjahres zunächst fort. Die Volatilität war niedrig und die Risikoaufschläge für Anleihen gingen zurück. Die Liquidität in den Märkten nahm zu und die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen unterschiedlichen Anlagearten normalisierten sich. Allerdings waren die Märkte für verbrieft Wertpapiere weiterhin durch sehr geringe Umsätze gekennzeichnet. Im weiteren Jahresverlauf führten dann Ängste im Zusammenhang mit Verschuldungsproblemen einiger Länder zu einem Anstieg der Volatilität und der Risikoaufschläge (Credit Spreads). Die Investoren wurden vorsichtiger und die Emissionstätigkeit ging zurück. Insbesondere im Sommer nahmen die Volumina spürbar ab.

In diesem Umfeld hat Markets seinen Kundenstamm erweitert, ohne dabei die Kosten- und Risikodisziplin zu vernachlässigen.

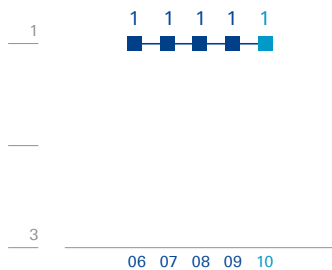
Alle unsere umsatzstarken Geschäftssparten haben im Berichtsjahr außerordentlich gut abgeschnitten. Bei Anleihen in den USA gewannen wir deutliche Marktanteile und belegten zum ersten Mal Platz eins (Greenwich Associates). [Grafik 02–6](#) Bei Aktien und Rohstoffen profitierten wir von der anhaltend hohen Nachfrage. Mithilfe unserer innovativen, die Vermögensklassen übergreifenden Strukturierungsplattform sind wir in der Lage, unseren Kunden genau auf ihre Probleme zugeschnittene Produkte zur Verfügung zu stellen. Den Eigenhandel mit Aktien haben wir eingestellt.

Im festverzinslichen Bereich hatten wir ein Rekordjahr. Das Devisengeschäft konnte 2010 laut Fachmagazin Euromoney seine seit sechs Jahren global führende Position festigen. Eine positive Rolle für unsere Erträge spielten auch die Geschäfte mit Geldmarkt- und Zinsprodukten, die mehrfach von der Zeitschrift Risk ausgezeichnet wurden. In enger Kooperation mit Kunden erarbeiteten wir neue Lösungen, durch die zum Beispiel bei einem deutschen Automobilhersteller die Risiken aus einer zunehmenden Lebenserwartung (Langlebighkeitsrisiko) für die Pensionsverpflichtungen abgesichert werden. [Grafik 02–7](#)

02-7

Markets: kontinuierliche
Spitzenposition im weltweiten
Devisenhandel

Rang im Wettbewerbsvergleich



Quelle: Euromoney FX Poll

Unser Geschäft sowohl mit standardisierten als auch strukturierten Kreditprodukten hat sich 2010 markant erholt. Positionen in Altbeständen haben wir weiter abgebaut. Das Geschäft mit Schuldtiteln von Schwellenländern entwickelte sich gut; die Kapitalzuflüsse in Schwellenländer hielten an und wir profitierten von unserer weltweiten Präsenz. Im Rohstoffhandel konnten wir 2010 trotz widriger Marktbedingungen ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaften.

In unserem Aktiengeschäft setzte sich die Erholung des vorangegangenen Jahres fort. Wir wurden zum dritten Mal nacheinander von der Zeitschrift Global Custodian in einer Umfrage unter Hedgefonds als weltweit bester Prime Broker benannt. In das US-amerikanische und asiatische Aktienkassageschäft, insbesondere den elektronischen Handel, haben wir weiter investiert. Unser Handelsgeschäft in Aktienderivaten konzentriert sich unverändert auf solche Produkte, die von institutionellen Kunden in großen Mengen nachgefragt werden.

Die Perspektiven für das Umfeld im Geschäftsbereich Markets bleiben unsicher. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass wir mit unserem breit diversifizierten Geschäftsmodell auch auf unterschiedliche Marktbedingungen und regulatorische Veränderungen gut vorbereitet sind. [Auszeichnungen 2010](#)

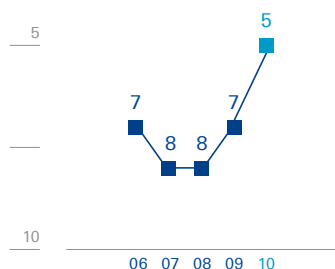
Auszeichnungen 2010

International Financing Review
Zum fünften Mal in sechs Jahren:
„Derivatives House of the Year“
Euromoney
„Best Global Investment Bank“
Im sechsten Jahr in Folge:
„Forex Poll-No. 1 Forex Bank“

Risk
Zum dritten Mal seit 2003:
„Derivatives House of the Year“
„Bank Risk Manager of the Year“
Global Custodian
Zum dritten Mal in Folge:
„No. 1 Global Prime Broker“
Greenwich Associates
„No.1 in U.S. fixed income“

02–8
Corporate Finance:
Top-5-Position erreicht

Rang im Wettbewerbsvergleich



Quelle: Dealogic, auf Provisionsbasis

Der Geschäftsbereich **Corporate Finance** ist verantwortlich für die Beratung bei Fusionen und Übernahmen (Mergers and Acquisitions, M&A), für Anleihe- und Aktienemissionen sowie Kapitalmarkttransaktionen für große und mittelständische Unternehmen. Regionale und branchenspezifische Teams stellen sicher, dass unseren Kunden die gesamte Finanzdienstleistungspalette aus einer Hand zur Verfügung steht.

Im Berichtsjahr konnte der Geschäftsbereich seine Wettbewerbsstellung markant verbessern. Unter schwierigen Marktbedingungen realisierte Corporate Finance erstmals das langjährige Ziel, sich unter den ersten fünf Anbietern der Welt zu platzieren, gemessen am Provisionsaufkommen (Dealogic). Keine andere vergleichbare Bank hat 2010 hier mehr Marktanteile gewinnen können als die Deutsche Bank. Dieser Erfolg war maßgeblich auf unsere kontinuierlichen und antizyklischen Vorleistungen in den vorangegangenen Jahren zurückzuführen, mit denen wir fundiertes Beratungs-Knowhow zum Beispiel für Banken sowie Industrieunternehmen in den USA aufbauen konnten.

Grafik 02–8

Unser M&A-Geschäft nahm 2010 erheblich zu und rückte global von dem neunten auf den fünften Platz vor. In Europa waren wir die Nummer eins, unseren Marktanteil in den USA konnten wir verdoppeln. Insbesondere grenzüberschreitende Transaktionen, bei denen wir eine führende Position einnahmen, trugen wesentlich dazu bei. So waren wir als Berater an derartigen Transaktionen sowohl zwischen entwickelten Märkten als auch unter Einschluss von Schwellenländern in den Bereichen Energie, Arzneimittel und Konsumgüter beteiligt.

Unser Emissionsgeschäft verlief dank höherer Volumina sehr lebhaft, obwohl es am Markt immer wieder zu Turbulenzen wegen der hohen Staatsverschuldung einzelner Länder kam.

Im Finanzierungsgeschäft mit Eigenkapital (Equity Capital Markets, ECM) konnten wir in einem Markt mit hoher Volatilität ebenfalls Anteile hinzugewinnen. Wir waren 2010 die einzige große internationale Bank, der das gelang. Dies gilt ebenso für unsere Beteiligung an den drei größten Aktienemissionen des Jahres. Im weltweiten Vergleich und in den USA verbesserte sich unser ECM-Geschäft auf Platz fünf, in der Region Europa, Naher Osten und Afrika belegten wir erneut die Spitzenposition. [Grafik 02–5](#)

Besonders kräftig konnten wir im Berichtsjahr die Begebung sowohl von Anleihen mit guter Bonität (Investmentgrade) als auch von höher verzinslichen Titeln mit schlechterer Bonität steigern. Global stehen wir in beiden Geschäftssparten auf Rang vier und in der Region Europa, Naher Osten und Afrika an erster beziehungsweise zweiter Stelle. Zur Finanzierung von ausgewählten Unternehmensübernahmen haben wir Kreditzusagen gemacht, sofern das Verhältnis von Risiko und Ertrag wirtschaftlich überzeugend war. [Auszeichnungen 2010](#)

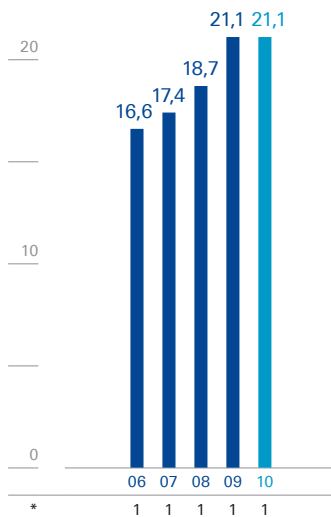
Auszeichnungen 2010

International Financing Review
„EMEA High Yield Bond House“
Finance Asia
„Best High Yield Bond House“
Financial News
„DCM House of the Year“

02–9

**Global Transaction Banking:
führend im Euro-Clearing**

Marktanteile in %



* Rang im Wettbewerbsvergleich
Quelle: Deutsche Bundesbank –
„Target2 Germany“

Global Transaction Banking

Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) ist weltweit für Firmen und Finanzdienstleister tätig. Seine Produkte und Leistungen unterstützen die Abwicklung inländischer und grenzüberschreitender Zahlungen wie auch die professionelle Risikosteuerung und Finanzierung von internationalen Handelsgeschäften. Außerdem stellt GTB Serviceleistungen im Treuhand-, Vermittlungs- sowie Wertpapierverwahrungs- und -verwaltungsgeschäft bereit. Der Unternehmensbereich gliedert sich in die Sparten Cash Management für Unternehmen und für Finanzdienstleister, Trade Finance und Trust & Securities Services.

2010 konnte GTB seine Erträge auf Rekordhöhe steigern und Marktanteile in wichtigen Geschäftssegmenten gewinnen. Wir haben außerdem weiter in neue Produkte und Technologien investiert sowie das Niederlassungsnetz erweitert. Durch die eingeleitete engere Verzahnung mit dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities wollen wir unser Kundenpotenzial noch besser nutzen. Die Übernahme von Teilen des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO mit rund 33 000 Kunden haben wir am 1. April abgeschlossen und mit der Eingliederung begonnen.

Unser Cash Management konnte seine Spitzenposition im Euro-Clearing und seinen Platz unter den führenden Häusern im US-Dollar-Clearing behaupten. Wir haben unsere Geschäftstätigkeit auf neue Branchen wie auch Segmente ausgedehnt und dabei die Zahl unserer Kunden sowie der Mandate erhöht. Unseren Spitzenplatz im Geschäft mit Finanzdienstleistern konnten wir festigen. [Grafik 02–9](#)

Dank des wachsenden Welthandelsvolumens nahm unser Trade-Finance-Geschäft 2010 kräftig zu. Die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, mit denen die Risiken unserer Kunden verringert werden, blieb hoch. Im internationalen Handel konnten wir das Geschäft mit standardisierten und strukturierten Finanzierungen, bei denen wir mit Exportkredit- und privaten Risikoversicherungen zusammenarbeiten, erheblich steigern.

Trust & Securities Services hat 2010 das im Jahr zuvor übernommene depotbankunabhängige Wertpapierleihegeschäft der Dresdner Bank erfolgreich integriert. Unser Wertpapierverwahrungs- und -verwaltungsgeschäft haben wir auf das Königreich Saudi-Arabien ausgedehnt. Das Volumen der Fonds in alternativen Anlagen, für die wir Verwaltungsdienstleistungen anbieten, konnten wir verdoppeln. Unseren Rang drei im Geschäft mit klassischen Dienstleistungen für Anleihen und strukturierte Finanzierungen haben wir gehalten, als Treuhänder für verbrieft Wertpapiere in den USA, die mit Finanzaktiva unterlegt sind, konnten wir die Spitzenposition erringen.

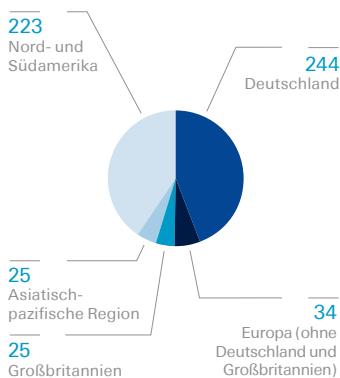
Auszeichnungen 2010

- Auszeichnungen 2010**
- The Banker
„Cash Management House of the Year“
 - Euromoney
„Best Cash Management House in Europe“
 - Trade Finance
„Best Trade Bank in Europe“
 - „Best Short-Term Trade Finance Bank“

Kunden – Private Clients and Asset Management Positiver Trend fortgesetzt

02–10 Asset Management: regionale Verteilung des verwalteten Vermögens

Insgesamt 549,9 Mrd € Ende 2010



Zahlen gerundet

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) umfasst das Vermögensanlagegeschäft für private und institutionelle Kunden sowie das klassische Bankgeschäft für Privat- und kleine bis mittlere Geschäftskunden.

Für PCAM war 2010 ein Jahr, in dem wir mit zwei strategisch wichtigen Akquisitionen zukunftsweisende Weichenstellungen vorgenommen haben. Unsere ohnehin führende Position auf dem deutschen Heimatmarkt bauten wir mit dem Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe und der Mehrheit an der Deutschen Postbank AG nochmals aus. Trotz damit verbundener Belastungen konnte der Konzernbereich in einem freundlicher werdenden Umfeld sein Ergebnis steigern. Das insgesamt betreute Vermögen nahm um 299 Mrd € auf 1 179 Mrd € zu. Von dem Gesamtbetrag entfallen 115 Mrd € auf Sal. Oppenheim einschließlich BHF-BANK und 105 Mrd € auf die Postbank.

PCAM besteht aus den Unternehmensbereichen Asset and Wealth Management und Private & Business Clients.

Asset and Wealth Management

Zum Unternehmensbereich Asset and Wealth Management gehören die Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management. Asset Management umfasst sowohl das Geschäft mit Publikumsfonds und alternativen Anlagen für Privatkunden als auch das institutionelle Vermögensanlagegeschäft. Private Wealth Management betreut weltweit vermögende Privatpersonen und Familien.

Der Geschäftsbereich **Asset Management** (AM) konnte 2010 seinen Gewinnbeitrag erhöhen. Darin spiegelt sich eine weitere Normalisierung der Märkte, aber auch die erfolgreich abgeschlossene Restrukturierung, mit der wir die Rahmenbedingungen für unsere Vermögensverwaltung nachhaltig verbessert haben. Die Ausrichtung unseres Geschäfts auf sieben langfristige, für das Kapitalanlagemanagement bedeutsame makroökonomische „Megatrends“ hat sich bewährt und wurde fortgesetzt.

Auszug aus der Segmentberichterstattung (Private Clients and Asset Management¹)

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management erzielte 2010 ein Ergebnis vor Steuern von 1,0 Mrd € nach 0,7 Mrd € im vorangegangenen Jahr. Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management lag der ausgewiesene Gewinn vor Steuern bei 0,1 Mrd € (2009: 0,2 Mrd €). Darin war ein Verlust im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim/BHF-BANK enthalten. Der Unternehmensbereich Private & Business Clients konnte seinen Gewinn vor Steuern auf 0,9 Mrd € (2009: 0,5 Mrd €) steigern. Darin waren höhere Erträge durch die erstmalige Konsolidierung der Postbank sowie im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr enthalten. Die zinsunabhängigen Aufwendungen in Private & Business Clients lagen, bedingt durch die Konsolidierung der Deutschen Postbank, über ihrem Vorjahreswert. Ohne Berücksichtigung dieses Effekts gingen die zinsunabhängigen Aufwendungen zurück, insbesondere aufgrund niedrigerer Abfindungen.

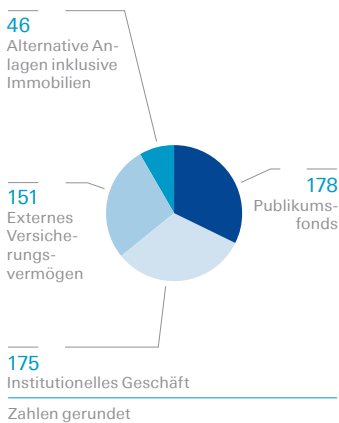
in Mio €	2010	2009
Erträge insgesamt	10043	8261
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	789	806
Zinsunabhängige Aufwendungen	8258	6803
Ergebnis vor Steuern	989	658
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	9	8
Risikogewichtete Aktiva	127827	49073
Aktiva	412477	174739

¹Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2010 (Lagebericht).

02–11

Asset Management: verwaltetes Vermögen nach Produkten

Insgesamt 549,9 Mrd € Ende 2010



AM besteht hauptsächlich aus vier Geschäftsfeldern: DWS Investments vereint unser Geschäft mit Publikumsfonds und Altersvorsorgeprodukten; DB Advisors betreut Vermögen für institutionelle Kunden wie Pensionsfonds, Unternehmen, Staatsfonds und Regierungen, während Deutsche Insurance Asset Management sich auf Versicherungsgesellschaften als Kundengruppe und RREEF sich weltweit auf alternative Anlagen konzentriert. Darüber hinaus sind wir im Geschäft mit speziellen alternativen Anlageklassen durch DB Climate Change Advisors, DB Private Equity und RREEF Infrastructure präsent. Ende 2010 verwaltete AM Vermögenswerte in Höhe von insgesamt 550 Mrd € (2009: 496 Mrd €). [Grafik 02–11](#)

Publikumsfonds

DWS Investments ist in Deutschland der führende Anbieter von Investmentfonds und fondsgebundenen Altersvorsorgeprodukten für Privatkunden. In unserem Heimatmarkt haben wir nach wie vor den größten Marktanteil und in Europa gehören wir zu den zehn größten Publikumsfondsgesellschaften. Auch im Berichtsjahr erhielten wir zahlreiche Preise für gute Anlageergebnisse und hochwertigen Service. Global hat der Geschäftsbereich AM für Privatkunden Ende 2010 ein Fondsvermögen von 178 Mrd € verwaltet, 13 Mrd € mehr als ein Jahr zuvor. In den USA war DWS Investments beim Nettoabsatz ihrer Fonds in kurzfristigen Festzinstiteln, Kommunalanleihen und Rohstoffwerten erfolgreich. In Japan waren wir mit drei Investmentfonds im Volumen von jeweils über 1 Mrd € sehr erfolgreich.

Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden

DB Advisors verwaltete zum Ende des Berichtsjahres ein Vermögen von insgesamt 175 Mrd € (2009: 173 Mrd €) und zählt bei Anleihen zu den fünf weltweit größten Anbietern. Neue Wege gingen wir mit einem festverzinslichen Themenfonds zum Klimawandel und einem Fonds in variabel verzinslichen Anleihen. Außerdem haben wir den auf Britische Pfund Sterling lautenden Geldmarktfonds von Henderson Global Investors erworben.

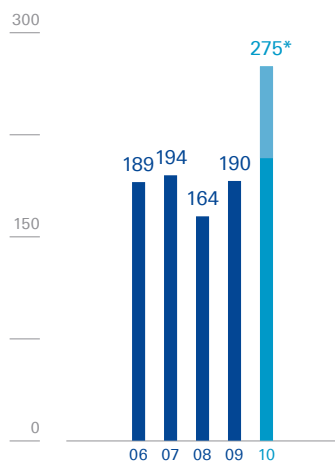
Asset Management für Versicherungsgesellschaften

Deutsche Insurance Asset Management (Deutsche Insurance) legte auch 2010 kräftig zu. Mit einem Marktanteil von 17% und einem verwalteten Vermögen von 151 Mrd € Ende 2010, 36 Mrd € mehr als im Vorjahr, sind wir global der zweitgrößte Vermögensverwalter in diesem Segment. Zum dritten Mal in Folge zeichnete uns das Fachmagazin Reactions als Best Global Insurance Asset Manager und zum zweiten Mal als Best Insurance Manager in London aus. Im Berichtsjahr haben wir außerdem die Oppenheim VAM Kapitalanlagegesellschaft mbH mit einem Volumen von rund 10 Mrd € integriert und uns verstärkt auf Versicherungsunternehmen in Europa konzentriert.

02–12

Private Wealth Management:
betreutes Vermögen gestiegen

Zum Jahresende in Mrd €



* davon Sal. Oppenheim 67 Mrd €

Immobilien und andere alternative Anlagen

Unser international hoch angesehener Immobilienanlagespezialist RREEF verwaltete am Jahresende 2010 ein Vermögen von 37 Mrd €. In einem sich erholenden Markt für Immobilieninvestments erzielten die meisten RREEF-Fonds eine positive Rendite. In Deutschland wurden unsere beiden offenen Immobilienfonds grundbesitz europa sowie grundbesitz global mit Spitzenplatzierungen ausgezeichnet.

Auch außerhalb von RREEF bietet AM alternative Anlagen an. So konnten wir unsere Position bei Investments in den Klimaschutz mit DB Climate Change Advisors festigen. Immer mehr institutionelle Investoren zeigen sich an Analysen zum Klimawandel und an Vermögensstrategien interessiert, die dem nachhaltigen Wirtschaften verpflichtet sind.

DB Private Equity umfasst unser Private-Equity-Geschäft sowohl in direkter Form als auch in Fonds für institutionelle und sehr vermögende Kunden. In dieser neu zusammengeführten Formation haben wir drei bestehende Geschäftseinheiten vereint: die Private Equity Group aus unserem Private Wealth Management, das im Sekundärmarkt tätige Team von RREEF und die ehemaligen Sal. Oppenheim Private Equity Partners. DB Private Equity ist global aktiv und mit einem Vermögen von insgesamt 2,4 Mrd € Ende 2010 die Nummer fünf in Europa und der Spitzenreiter im Dachfondsgeschäft in Deutschland.

Unser Geschäft in RREEF Infrastructure ist weiter gewachsen. Mit einem Anlagevolumen von 6,1 Mrd € liegen wir weltweit an vierter Stelle. Im Berichtsjahr haben wir erstmals im Sektor erneuerbare Energien Anteile an drei Windparks in Spanien erworben.

Der Geschäftsbereich **Private Wealth Management (PWM)** gehört zu den global führenden Anbietern von Dienstleistungen für das Anlagemanagement von vermögenden Kunden, Stiftungen und ausgewählten institutionellen Investoren. Mit dem im März 2010 abgeschlossenen Erwerb von Sal. Oppenheim haben wir unsere Position in Europa und insbesondere unsere klare Marktführerschaft in Deutschland weiter gestärkt. Annähernd 4600 Mitarbeiter sind an 109 Standorten in 30 Ländern für eine anspruchsvolle Klientel tätig. Zum Jahresende 2010 betreute PWM (einschließlich Sal. Oppenheim, aber ohne BHF-BANK) ein Vermögen von insgesamt 275 Mrd € (PWM 2009: 190 Mrd €). Im laufenden Ergebnis erreichte PWM im Berichtsjahr fast wieder das Vorkrisenniveau, nachdem es in den vorangegangenen zwei Jahren deutlich gesunken war. [Grafik 02–12](#)

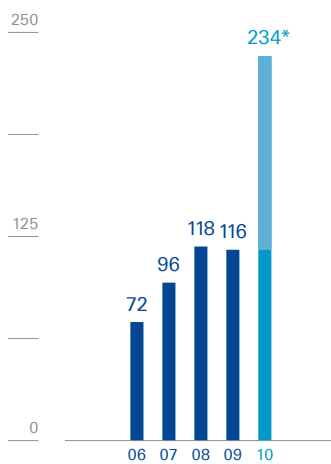
Zu der Erholung haben neben der guten Marktentwicklung und einem zunehmenden Aktieninteresse der Anleger sowohl verringerte Kosten als auch die vermehrte Vergabe von Krediten an unsere Kunden beigetragen. Die Qualität unseres Kundenservice haben wir ebenso wie die Zusammenarbeit mit anderen Geschäftsbereichen innerhalb des Konzerns weiter verbessert. Im Ergebnis konnten wir unsere Marktstellung im Segment der sehr vermögenden Kunden (Ultra High Net Worth) verstärken.

Das Geschäft in unserem Heimatmarkt Deutschland verlief für PWM 2010 sehr erfolgreich. Wir konnten neue Mittelzuflüsse von 5 Mrd € gewinnen und die Erträge steigern. Die 20 Erstplatzierungen, die wir im Private Banking and Wealth Management Survey der Zeitschrift Euromoney erhalten haben, unterstreichen unsere herausragende Wettbewerbsfähigkeit in diesem Markt.

02–13

**Private & Business Clients:
starkes Wachstum der
Kundeneinlagen durch
Übernahme der Postbank**

Spar-, Termin- und Sichteinlagen
in Mrd € zum Jahresende



* davon Deutsche Postbank AG 118 Mrd €

Im Berichtsjahr kamen die Neuausrichtung und Integration von Sal. Oppenheim gut voran. Wir haben das Geschäft auf die Vermögensverwaltung konzentriert, das Management neu ausgerichtet, Risikopositionen sowie Kosten abgebaut und die Kontrollfunktionen verstärkt.

Bei steigenden Nettomittelzuflüssen konnte PWM 2010 die Erträge in Großbritannien gegenüber dem Vorjahr um mehr als 20% steigern. Auch die Neuausrichtung unseres US-Geschäfts machte sich bezahlt: Die Erträge nahmen um 16% zu.

In mehreren Teilen der Welt modifizierten wir unsere Regionalstruktur, um künftig das geschäftliche Potenzial vor Ort noch gezielter ausschöpfen zu können. Auf den Wachstumsmärkten in Lateinamerika, im Nahen Osten, in Russland und in Asien konnten wir unser Geschäft erfolgreich ausweiten.

Den strategischen Prioritäten des Konzerns folgend, baute PWM das Geschäft im asiatisch-pazifischen Raum weiter aus und steigerte die Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 25%. Die Zeitschrift Asiamoney ernannte uns zum vierten Mal in Folge zur Best Private Bank in India.

PWM hält unverändert an seinem Anspruch fest, für seine internationalen Kunden durch erstklassige Beratung und ein hochattraktives Produktangebot in allen Vermögensangelegenheiten nachhaltigen Wert zu schaffen.

Private & Business Clients

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) betreibt international das Bankgeschäft mit Privatkunden, Selbstständigen sowie kleinen und mittleren Unternehmen. In Deutschland sind wir der führende Anbieter. Das Produktangebot umfasst neben Kontoführung und Zahlungsverkehr die Vermögensanlage- und Vorsorgeberatung, Fonds und Wertpapiere sowie private und geschäftliche Kredite.

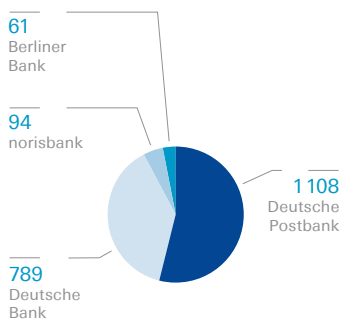
PBC hat 2860 Filialen in Deutschland, Italien, Spanien, Belgien, Portugal, Polen, Indien und China, von denen 1 108 auf die Deutsche Postbank entfallen. Außerdem arbeiten wir mit freien Finanzberatern zusammen. Durch Kooperationen mit namhaften Partnern wie dem größten deutschen Automobilclub, ADAC, und der Finanzdienstleistungssparte der spanischen Post, Correos, erweitern wir unser Vertriebspotenzial zusätzlich. In einigen Ländern wie Deutschland und Polen sind wir mit mehreren Marken am Markt präsent.

2010 konnte PBC sein Geschäftsergebnis gegenüber dem Vorjahr signifikant steigern. Dazu trugen insbesondere die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft und ein Rekordergebnis bei Einlagen sowie im Zahlungsverkehr bei. Positiv wirkten sich auch die bereits 2009 eingeleiteten Effizienzsteigerungsmaßnahmen sowie deutlich niedrigere Risikokosten aus.

Im deutschen Heimatmarkt machten wir 2010 einen historischen Schritt, um unsere Position im Privatkundengeschäft weiter zu verstärken: Wir haben die Deutsche Postbank AG mehrheitlich übernommen und im Dezember konsolidiert. Sie ist damit Teil unseres Privatkundengeschäfts. Die Kundengruppen der beiden Banken ergänzen sich in idealer Weise. Erleichtert wird die Konsolidierung der Deutschen Postbank in den Deutsche Bank-Konzern durch die bereits 2009 begonnene Zusammenarbeit im Vertrieb, Einkauf und IT-Bereich, die unsere Erwartungen übertroffen hat.

02–14
Private & Business Clients:
Anzahl der Filialen in Deutschland
deutlich erhöht

Insgesamt 2052 zum Jahresende 2010



PBC betreut in Deutschland damit nun insgesamt 24 Mio Kunden. Ihnen stehen über 2000 Filialen zur Verfügung und mehr als 35000 Mitarbeiter sind für sie tätig. Durch den Erwerb der Deutschen Postbank stellen wir unsere Mehrmarkenstrategie auf ein noch breiteres Fundament. Mit zwei eigenständigen und am Markt national bestens eingeführten Marken können wir jetzt allen relevanten Kundengruppen in Deutschland ein genau passendes Angebot machen. Auch in Europa zählen wir, gemessen an Erträgen und Privatkundeneinlagen, zu den führenden Banken. [Grafik 02–14](#)

Die Berliner Bank, unsere regionale Marke in Berlin, haben wir im Berichtsjahr auf unsere einheitliche IT-Plattform transferiert, was einen deutlichen Modernisierungsschub zur Folge hatte. Die norisbank entwickelte sich 2010 erfreulich und wurde für ihr Kontoangebot mehrfach ausgezeichnet.

Im Filialgeschäft der Deutschen Bank konnten wir das Ergebnis 2010 kräftig steigern. Wir haben ein Programm gestartet, um unser Beratungsangebot weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die Kundenzufriedenheit soll die Qualität unserer Dienstleistungen als der entscheidende Wettbewerbsfaktor verbessert werden. Gleichzeitig veränderten wir unsere betriebliche Steuerung dahin gehend, dass in der Erfolgsmessung jetzt auch der Kundennutzen gleichberechtigt neben der Profitabilität beziehungsweise der Wertschöpfung für Aktionäre steht. Unseren mobilen Vertrieb mit seinen rund 1400 selbstständigen Finanzberatern haben wir ebenfalls mit dem Ziel einer höheren Qualität neu ausgerichtet.

In den anderen europäischen Ländern konnte PBC ebenfalls kräftig zulegen. Die Erträge nahmen in allen Produktgruppen zu, die Risikokosten des Kreditgeschäfts gingen deutlich zurück. In Polen kehrten wir durch eine Neustrukturierung des Geschäftsmodells in die Gewinnzone zurück.

Die Ausweitung unserer Präsenz in Asien führten wir 2010 fort. So erhöhten wir – vorbehaltlich der Zustimmung durch die Regulierungsbehörden – unseren Anteil an der chinesischen Hua Xia Bank von 17,1 auf 19,99%. In Indien blieben wir im Berichtsjahr weiter auf Kurs und betreuen mittlerweile in 15 Filialen mehr als 415000 Kunden.

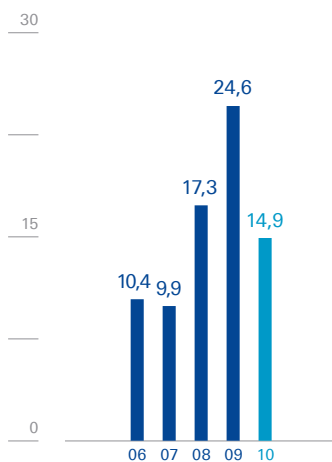
Kunden – Corporate Investments

Beteiligung an Deutscher Postbank AG in Unternehmensbereich Private & Business Clients transferiert

02–15

Corporate Investments:
Entwicklung des Buchwerts
der Beteiligungen

In Mrd € zum Jahresende



Der Konzernbereich Corporate Investments (CI) steuert die weltweiten Beteiligungen der Deutschen Bank. Dabei handelt es sich vor allem um die verbliebenen Industriebeteiligungen, unsere übrigen Kapitalbeteiligungen sowie sonstige finanzielle Vermögenswerte, zu denen bestimmte Immobilien- und Kreditengagements gehören, die nicht Teil des Kerngeschäfts sind. [Grafik 02–15](#)

Ende 2010 betragen die in CI verwalteten Eigenkapitalbeteiligungen 3,0 Mrd €. Darin enthalten sind unsere Anteile am Hafengebäudebetreiber Maher Terminals sowie am Immobilienobjekt The Cosmopolitan of Las Vegas. Beide Positionen gehören nicht zu unserem Kerngeschäft und werden deshalb als Finanzinvestments auf Zeit behandelt.

Nachdem wir die Mehrheit an der Deutschen Postbank AG übernommen hatten, wurde sie im Dezember 2010 von CI in den Unternehmensbereich Private & Business Clients übertragen.

Auf sonstige finanzielle Vermögenswerte entfielen zum Jahresende 11,9 Mrd €. Im Jahresverlauf 2010 wurde die im Dezember 2009 eingeräumte Liquiditätsfazilität an die Deutsche Pfandbriefbank AG (ehemals Hypo Real Estate Bank AG) in Höhe von 9,2 Mrd € vollständig zurückgezahlt. Zeitgleich mit der letzten Rückzahlung im Dezember 2010 haben wir eine neue Liquiditätsfazilität für die FMS Wertmanagement Anstalt des öffentlichen Rechts, die Abwicklungseinheit des Hypo Real Estate Konzerns, bereitgestellt. Dazu zeichneten wir Anleihen über 6,4 Mrd €, die in voller Höhe bei der Europäischen Zentralbank (EZB) beliehen werden können.

Auszug aus der Segmentberichterstattung (Corporate Investments¹)

Der Konzernbereich Corporate Investments musste 2010 einen Verlust vor Steuern in Höhe von 2,6 Mrd € (2009: Gewinn von 0,5 Mrd €) hinnehmen. Dieses Ergebnis war im Wesentlichen auf eine Belastung im Zusammenhang mit der Deutschen Postbank in Höhe von 2,3 Mrd € im dritten Quartal zurückzuführen.

in Mio €	2010	2009
Erträge insgesamt	-2 020	1 044
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4	8
Zinsunabhängige Aufwendungen	637	581
Ergebnis vor Steuern	-2 649	456
Risikogewichtete Aktiva	4 580	16 935
Aktiva	17 766	28 456

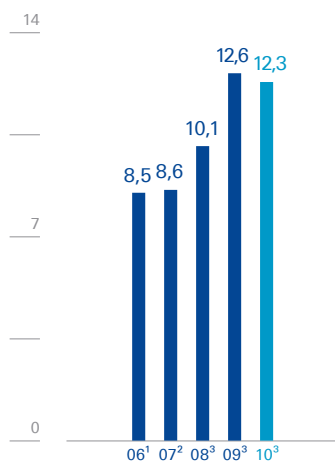
¹Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2010 (Lagebericht).

Kunden – Zentrale Infrastruktur Führungsinstrument des Vorstands

02–16

Stabile Tier-1-Kapitalquote auf hohem Niveau

In % zum Jahresende



¹ nach IFRS

² nach IFRS, Basel I

³ nach IFRS, Basel II

Unser zentraler Infrastrukturbereich unterstützt mit seinen strategischen, risikosteuernden und kontrollierenden Abteilungen den Vorstand bei der Führung des Deutsche Bank-Konzerns. Die entsprechenden Prozesse sind zum großen Teil global in die Geschäftsbereiche mit engem Kontakt zum Markt integriert, aber mit unabhängigen Berichtslinien. Dieses Grundprinzip, das ein langjähriger Eckpfeiler unserer Führungskultur und Organisation ist, hat sich 2010 erneut bewährt.

Zum zentralen Infrastrukturbereich gehören die Stabsbereiche Finance (Finanzen), Audit (Revision), Tax (Steuern), Legal, Risk & Capital (Recht, Risiko & Kapital), Investor Relations, Communications & Corporate Social Responsibility (Kommunikation & Gesellschaftliche Verantwortung), Human Resources (Personal), Group Strategy & Planning (Abteilung für Konzernentwicklung), Corporate Insurance (Versicherungsabteilung) und DB Research (Volkswirtschaftliche Abteilung).

Aktuelle Anforderungen

Die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, strengere aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen sowie Vorbereitung und Abschluss unserer strategischen Unternehmenskäufe haben 2010 unseren Mitarbeitern ein außerordentlich hohes Arbeitspensum abverlangt. Um diese Aufgabenvielfalt zu bewältigen, arbeiteten alle Abteilungen eng zusammen.

Das Treasury-Team innerhalb von Legal, Risk & Capital sorgte im Berichtsjahr für jederzeit ausreichende Liquiditätsreserven und stellte den Zugang zum Markt für Fremdkapital sowie für Kundeneinlagen sicher. Unser Grundkapital haben wir durch die mit 10,2 Mrd € größte Bezugsrechtsemission in der deutschen Bankengeschichte erhöht. Sie diente vor allem zur Übernahme der Deutschen Postbank.

Vielfältige Unterstützung

Im Stabsbereich Finance bestand einer der Schwerpunkte darin, unser wertorientiertes Steuerungskonzept (Value-Based-Management), das die Gesamtergebnisse aus Aktionärsicht (Total Shareholder Return) in den Mittelpunkt stellt, weiterzuentwickeln. Mit dieser Methode können wir für das Management die Faktoren transparent machen, die dazu beitragen, den Unternehmenswert zu steigern.

Group Strategy & Planning hat den Vorstand bei der Umsetzung unserer Managementagenda Phase 4 unterstützt und die Durchführung unserer zukunftsweisenden Akquisitionen im Berichtsjahr eng begleitet. Mit Studien über volkswirtschaftliche Themen wie Energie, Innovation und Nachhaltigkeit sowie die Identifikation neuer Geschäftsfelder informierte DB Research den Vorstand, die Geschäftsbereiche sowie unsere Kunden.

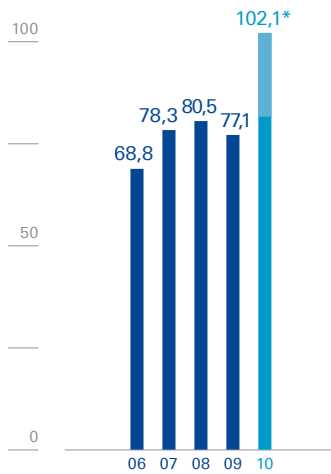
Ein vorrangiges Ziel der Personalarbeit blieb weiterhin, die Deutsche Bank als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Wir wollen die besten Köpfe gewinnen und im Unternehmen halten. Besondere Anstrengungen haben wir im Berichtsjahr auf das Talentmanagement, die Anpassungen der Vergütungsstruktur sowie die Förderung von Frauen in Führungspositionen gerichtet.

Mitarbeiter Zuwachs durch Akquisitionen

02–17

Mitarbeiterzahl

In Tausend zum Jahresende*



* In Vollzeitkräfte umgerechnet
* davon Deutsche Postbank 20,4 Tsd

Die Zahl der Mitarbeiter des Deutsche Bank-Konzerns erhöhte sich 2010 um 25 009 auf 102 062 (Vollzeitkräfte). Hauptgrund waren zwei Akquisitionen in Deutschland. Bereinigt um den Saldo aus erworbenen und veräußerten Unternehmensteilen, wuchs der Personalbestand lediglich um 222 Mitarbeiter. [Grafik 02–17](#)

Im Konzernbereich Corporate & Investment Bank hat die Beschäftigtenanzahl im Berichtsjahr um 1 752 (12%) zugenommen. Dies ist größtenteils auf den Kauf von Teilen des Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO Bank in den Niederlanden zurückzuführen. Die Mitarbeiterzahl im Konzernbereich Private Clients and Asset Management stieg um 72%, von 30 611 auf 52 584. Das Wachstum ist vor allem eine Folge der erstmals konsolidierten Deutschen Postbank mit 20 361 Beschäftigten. Außerdem kamen durch den Erwerb der Sal. Oppenheim-Gruppe 3 675 Mitarbeiter zur Deutschen Bank hinzu.

Personell ausgebaut haben wir unsere Service Center, in denen wir konzerninterne Dienstleistungsfunktionen gebündelt haben, insbesondere in Indien, auf den Philippinen, in Großbritannien und den USA; ihre Belegschaft legte 2010 um rund 1 200 Mitarbeiter zu. In unseren übrigen Infrastrukturbereichen verharrete der Personalbestand insgesamt auf Vorjahresniveau.

Veränderte Personalstruktur

Die Akquisitionen haben die regionale Personalstruktur der Deutschen Bank markant verschoben. So hat sich der Mitarbeiteranteil in Deutschland von 35,5% (2009) auf 48,3% erhöht.

Der Nachwuchssicherung räumen wir weiter hohe Priorität ein. Im Berichtsjahr haben wir 634 Auszubildende (ohne Deutsche Postbank) eingestellt und damit deren Gesamtzahl per Ende 2010 auf 1 437 erhöht. 721 Hochschulabsolventen (ohne Deutsche Postbank) traten neu in die Bank ein. Bereits seit einigen Jahren bieten wir Praktikanten mit vielversprechendem Potenzial ein kompaktes Nachwuchsprogramm an, das ihnen über Vorträge und Workshops hinaus praxisnahe Einblicke in ausgewählte Geschäftsbereiche gewährt. 2010 nahmen an diesem Sommerpraktikum mehr als 600 Studenten aus aller Welt teil.

Attraktiver Arbeitgeber

Es ist für die Deutsche Bank von größter Bedeutung, das Interesse der besten Köpfe zu wecken, sie für die Mitarbeit zu gewinnen und im Unternehmen zu halten. Zu diesem Zweck haben wir 2010 unsere Kampagne „Ein wacher Verstand“ durchgeführt, mit der wir potenzielle Bewerber direkt ansprechen. Unsere Attraktivität für talentierte Kräfte messen wir ständig durch Umfragen und Vergleichsstudien.

Wir wollen, auch im eigenen Interesse, unsere Mitarbeiter mit Gesundheitsvorsorge und flexiblen Arbeitszeitangeboten dabei unterstützen, ihre volle Arbeitskraft möglichst lange zu erhalten. Dieses Anliegen stößt auf eine große Resonanz: An unserem Gesundheitsvorsorgeprogramm für alle Beschäftigten über 40 Jahre in Deutschland haben bereits 8 700 Frauen und Männer teilgenommen. Seit 2010 gilt in allen unseren Räumen im deutschen Heimatmarkt ein generelles Rauchverbot. Im Berichtsjahr erhielt die Deutsche Bank zum zweiten Mal das Gütesiegel „Beruf und Familie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung (Deutschland), das uns eine familienfreundliche Personalpolitik bescheinigt.

02–18
Mitarbeiter-Commitment-Index*

Indexmaximum = 100



* Jährliche anonyme Erhebung im Deutsche Bank-Konzern durch ein unabhängiges Institut
¹ Ohne Deutsche Postbank

In Australien, China, Japan, Singapur und Sri Lanka haben wir 2010 unterschiedliche Formen flexibler Arbeitszeit möglich gemacht, die wir auf den gesamten asiatisch-pazifischen Raum ausdehnen wollen. Das Angebot dient dazu, unsere Wettbewerbsfähigkeit in dem schnell wachsenden und anspruchsvollen Markt für fähiges Personal zu erhöhen. Mit einer neuen Initiative hilft die Deutsche Bank in Asien Mitarbeiterinnen vor und während der Elternzeit sowie bei der Rückkehr der Mütter ins Berufsleben.

Der Commitment-Index, der die Verbundenheit unserer Mitarbeiter mit dem Arbeitgeber misst und seit mehr als zehn Jahren durch ein unabhängiges Institut konzernweit auf anonymer Basis erhoben wird, lag 2010 bei 74 weiter auf hohem Niveau. Das ist der zweithöchste Wert der Messreihe und Ausdruck der nach wie vor starken Identifikation mit der Deutschen Bank und der ausgeprägten Bereitschaft zur Leistung. In der leichten Abschwächung gegenüber dem vorangegangenen Rekordwert von 77 (2009) spiegelt sich vor allem die Entspannung beziehungsweise Normalisierung nach Überwindung der Finanzkrise wider. **Grafik 02–18**

Vergütungsstruktur neuen Vorschriften angepasst

Die Deutsche Bank hat sich 2010 regelmäßig an den anhaltenden Diskussionen über Vergütungspraktiken und aufsichtsrechtliche Anforderungen, insbesondere in Europa, beteiligt. Initiativen der Aufsichtsbehörden und vielfältige gesetzgeberische Maßnahmen in etlichen Ländern haben zu neuen oder verschärften Vorgaben für die Vergütungsstrukturen in der Finanzdienstleistungsbranche geführt.

Im März 2010 hat die Deutsche Bank als eine von wenigen global aktiven Banken einen separaten Vergütungsbericht vorgelegt, um ihrer freiwilligen Selbstverpflichtung auf Basis der vom Financial Stability Board (FSB) festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Vergütung und dem Rundschreiben der deutschen Finanzaufsichtsbehörde (BaFin) von Ende Dezember 2009 nachzukommen. Dieser Bericht über unser angepasstes Vergütungskonzept mit zum Teil zuvor unveröffentlichten Angaben wurde im Juni von dem Committee of European Banking Supervisors (CEBS) als beispielhaft bezeichnet.

Am 13. Oktober 2010 ist in Deutschland die Instituts-Vergütungsverordnung in Kraft getreten, mit der die neue europäische Kapitalanforderungsrichtlinie 3 umgesetzt wird. Als Interpretationshilfe dafür wurden im Dezember die sogenannten CEBS-Richtlinien publik gemacht. Die Deutsche Bank hat zeitgleich mit ihrem Geschäftsbericht 2010 im März 2011 den zweiten eigenständigen Vergütungsbericht vorgelegt, der unter www.deutsche-bank.de/ir abrufbar ist. Darin wird aufgezeigt, dass unser aktuelles Vergütungssystem die seit Jahresbeginn 2011 geltenden Vorgaben vollständig erfüllt. Unser Bericht trägt dazu bei, die Transparenz der Vergütungspraxis der Deutschen Bank weiter zu erhöhen. Da die Regulierung der Vergütung in europäischen Banken damit wesentlich weiter fortgeschritten ist als in vielen anderen Ländern, wird das Problem der international ungleichen Wettbewerbsbedingungen immer dringlicher.

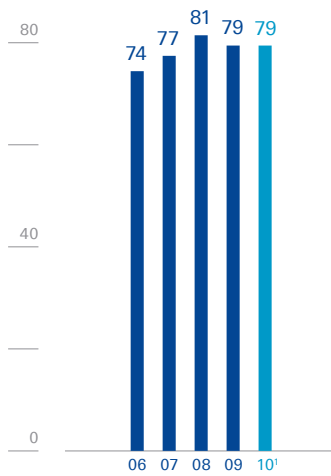
Globaler Aktienkaufplan für Mitarbeiter

Am 1. April 2010 haben wir einen neuen globalen Aktienkaufplan eingeführt, der es allen berechtigten Mitarbeitern erlaubt, innerhalb eines Jahres für monatlich mindestens 25€ und höchstens 125€ Deutsche Bank-Aktien zu erwerben. Die Deutsche Bank stockt dann den so angeschafften Aktienbestand im Verhältnis eins zu eins um maximal zehn Gratisaktien auf, sofern der Mitarbeiter ein weiteres Jahr dem Konzern angehört. Zum Jahresende war der Plan in 27 Ländern in Kraft.

02 – 19

Rückkehrerquote nach
Beendigung der Elternzeit

In % im Deutsche Bank-Konzern Deutschland



¹ Ohne Deutsche Postbank

Potenziale erkennen und fördern

Um Talente zu erkennen und sie weiterzuentwickeln, führen wir in allen Bereichen des Konzerns sogenannte Talent Reviews durch. Im Berichtsjahr haben wir besondere Anstrengungen darauf gerichtet, unsere Führungskräfte zu schulen, damit sie Talente besser identifizieren, unterstützen und fördern können.

Ihr Weiterbildungsangebot hat die Deutsche Bank 2010 kontinuierlich ausgebaut. Es umfasst Themen wie Führung und Management, Wirtschaft und Finanzen sowie zum Beispiel Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen. Für unsere vielversprechendsten Mitarbeiter bieten wir individuelles Coaching und Einzeltraining an.

Kultur der Vielfalt

Vielfalt – Diversity – ist ein unverzichtbarer Teil unserer Unternehmenskultur. Sie ist zugleich ein wichtiger Erfolgsfaktor in einer global aktiven Bank. Wir können unserem Leistungsversprechen nur gerecht werden, wenn unsere Mitarbeiter ihr Potenzial voll entfalten können, ungeachtet von Nationalität, Religion, Rasse, sexueller Orientierung, Geschlecht, Alter oder ethnischer Herkunft. Gesellschaftlich-kulturell gemischte Teams sind im Vorteil, wenn es zum Beispiel darum geht, unseren vielfältigen Kundengruppen mit innovativen und maßgeschneiderten Dienstleistungen zur Seite zu stehen. Es ist unsere feste Überzeugung, dass unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen, die in einem vorurteilsfreien offenen Umfeld zusammenkommen, zu einer besseren Arbeitsqualität beitragen.

Im Berichtsjahr haben wir konzernweit Trainings für Führungskräfte angeboten, um deren Blick für unbewusste Verhaltensweisen zu schärfen. Unsere 2009 an internationalen Standorten eingeführten Diversity Councils, die unter lokaler Leitung stehen, bewährten sich und wurden ausgebaut.

Die Deutsche Bank ist mehrfach für ihre familienfreundlichen Leistungen und flexiblen Arbeitszeitregelungen ausgezeichnet worden, die dabei helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. In den USA gehören wir zu den „100 Best Companies for Working Mothers“ und erhielten den Preis der Dave Thomas Foundation für die Unterstützung von adoptionswilligen Eltern. In Großbritannien wurde die Deutsche Bank zum „Top Employer for Working Families“ im Finanzdienstleistungssektor gekürt. Besonders erwähnt wurde hier ihre Unterstützung von Frauen vor und während der Elternzeit sowie bei der Wiedereingliederung ins Berufsleben. Die International Gay & Lesbian Chamber of Commerce rechnet uns zu den „Top 25 Most LGBT-Friendly Corporations“. Im Corporate Equality Index der Human Rights Campaign erreichten wir den Höchstwert von 100%.

Ein vorrangiges Ziel unter dem Stichwort Gender Diversity blieb 2010, die berufliche Entwicklung von Frauen und ihre verstärkte Präsenz in Führungspositionen der Deutschen Bank zu fördern. Diese Absicht verfolgt auch das 2009 unter der Schirmherrschaft unseres Vorstandsvorsitzenden Josef Ackermann initiierte ATLAS-Programm (Accomplished Top Leaders Advancement Strategy), das erste Erfolge zeigt: 30% der Mitarbeiterinnen aus dem Anfangsjahrgang konnten inzwischen neue beziehungsweise anspruchsvollere Aufgaben übernehmen.

Im Berichtsjahr haben wir erstmals für 34 ausgewählte Direktorinnen ein einwöchiges Seminar (Women Global Leaders Program) an der INSEAD Business School in Paris ausgerichtet, das großen Zuspruch fand. Außerdem wollen wir durch ein mittlerweile auch in Deutschland aktives, aus Frauen bestehendes Gremium (Senior Women's Advisory Board) dem Thema „Frauen in Führungspositionen“ eine stärkere Geltung in unserem Hause verschaffen.

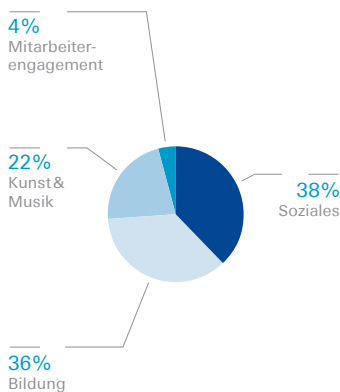
Gesellschaft

Soziales Kapital schaffen

02–20

Weltweites Fördervolumen für gesellschaftliches Engagement nach Themen

2010 insgesamt 98,1 Mio €



Als einer der Hauptinitiatoren und Erstunterzeichner hat sich die Deutsche Bank im November 2010 dem „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ verpflichtet, das auf einer Initiative von 21 deutschen Unternehmen beruht. Damit wollen wir die gesellschaftliche Verantwortung noch stärker in unser Geschäft integrieren und sie bei allen Entscheidungen gebührend berücksichtigen.

Gesellschaftliches Engagement bedeutet für uns mehr, als Geld zu geben: Wir wollen soziales Kapital schaffen – auch zu unserem eigenen Wohl. Im Berichtsjahr haben sich Bank und Mitarbeiter bei einer Vielzahl gesellschaftlicher Projekte im In- und Ausland eingesetzt. Für Bildung, Soziales, Kunst & Musik sowie das ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter haben wir mit fast 100 Mio € mehr als je zuvor aufgewendet.

Grafik 02–20

Nachhaltigkeit: Zukunftsfähigkeit sichern

Die Deutsche Bank setzt das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung konsequent um. Auf dem Weg zur vollständigen Klimaneutralität all unserer betrieblichen Aktivitäten ab 2013 haben wir unser CO₂-Reduktionsziel für 2010 planmäßig erreicht. Unsere Unternehmenszentrale in Frankfurt am Main, die nach einer dreijährigen Modernisierung zu einem der umweltfreundlichsten Hochhäuser der Welt geworden ist, konnten wir zur Jahreswende 2010/11 wieder beziehen. Die internen Richtlinien für unser Risikomanagement ergänzen wir um einen „Green Filter“, mit dem wir die CO₂-Auswirkungen von Transaktionen in unsere geschäftlichen Entscheidungen einbeziehen. Die hohe Bedeutung, die wir der Nachhaltigkeit beimessen, belegen auch unsere langjährige Mitgliedschaft beim UN Global Compact und die Unterzeichnung der Principles for Responsible Investment (PRI) der Vereinten Nationen.

Tragfähige und nachhaltige Wirtschaftskonzepte für Metropolregionen standen 2010 im Mittelpunkt des Global Metro Summit der Alfred Herrhausen Gesellschaft. Die Konferenz erweiterte unser bereits seit 2005 etabliertes Urban-Age-Netzwerk, in dem internationale Experten die Herausforderungen von Megametropolen diskutieren.

Bildung: Talente fördern

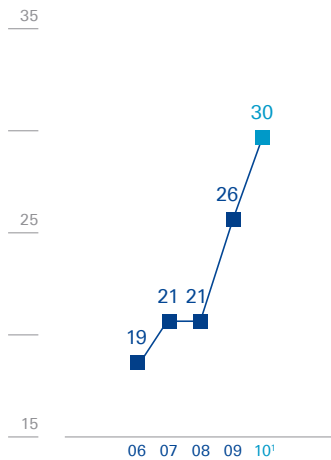
Nicht die Begabung, sondern die Herkunft entscheidet vielfach auch heute noch über den persönlichen Bildungserfolg. Die Deutsche Bank engagiert sich daher weltweit für mehr Chancengleichheit und Leistungsgerechtigkeit. Mit der 2010 gestarteten Initiative „FairTalent“ unterstützen wir sozial benachteiligte Kinder durch einen ganzheitlichen individuellen Förderplan. Auch Mitarbeiter der Deutschen Bank begleiten als Mentoren das Programm.

Um den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu intensivieren, hat die Deutsche Bank an der Bocconi-Universität in Mailand und an der Luxembourg School of Finance je einen Lehrstuhl für Finanzen geschaffen. Im House of Finance der Goethe-Universität Frankfurt ermöglichten wir eine neue Stiftungsprofessur und unsere Unterstützung für die European School of Management and Technology in Berlin bauten wir deutlich aus.

02–21

**SAM-Nachhaltigkeitsrating:
Vorsprung gegenüber globalem
Durchschnitt ausgebaut**

Differenz in Punkten



¹ Deutsche Bank 2010: 80 von 100
Globaler Durchschnitt 2010: 50 von 100
Quelle: SAM Research Inc.

Soziales: Chancen eröffnen

Die Deutsche Bank hat 2010 erfolgreich den Eye Fund aufgelegt: einen innovativen Investmentfonds über 14,5 Mio US-\$, der Anschubfinanzierungen für den Ausbau von Augenkliniken in armen Weltregionen leistet. Mit Krediten und Investitionen unterstützten wir die Verbesserung der Infrastruktur in einkommensschwachen Gemeinden in den USA. Dafür erhielten wir von der US-Notenbank zum 19. Mal in Folge das Prädikat outstanding.

Mehrere Naturkatastrophen überschatteten das Jahr 2010, darunter Erdbeben in Haiti und Chile sowie die Flut in Pakistan. Die Deutsche Bank, ihre Stiftungen, Kunden und Mitarbeiter haben zusammen mehr als 5 Mio € für die Opfer zur Verfügung gestellt. Wo immer möglich, unterstützen unsere Mitarbeiter die Hilfsaktionen vor Ort und erfüllen damit unseren Anspruch, mehr als Geld zu geben.

Kunst & Musik: Kreativität entwickeln

Jünger und internationaler als je zuvor präsentiert sich die Sammlung Deutsche Bank in der modernisierten Unternehmenszentrale in Frankfurt am Main. Rund 1500 Kunstwerke von 100 Künstlern aus über 40 Ländern laden zu einer Entdeckungsreise durch die zeitgenössische globale Kunstszene ein. Unser kontinuierliches Engagement für Kunst am Arbeitsplatz an weltweit über 900 Standorten wurde 2010 mit dem Art&Work Award ausgezeichnet.

Die in Kenia geborene und in New York lebende Künstlerin Wangechi Mutu war 2010 als erste „Künstlerin des Jahres“ mit einer Einzelausstellung im Deutsche Guggenheim, Berlin, vertreten. Mit dieser neuen Auszeichnung wollen wir gezielt junge Künstler fördern.

Eine exklusive Partnerschaft verbindet die Deutsche Bank seit Langem mit den Berliner Philharmonikern. 2010 besuchte das Orchester erstmals Australien und realisierte dort ein Zukunft@BPhil-Projekt. Zukunft@BPhil führt Kinder und Jugendliche über Workshops und Tanzprojekte an klassische Musik heran und eröffnet ihnen neue, kreative Erfahrungsräume. Weltweit haben seit 2002 über 18000 Kinder und Jugendliche teilgenommen.

Ehrenamtliche Tätigkeit: Engagement beweisen

Im Berichtsjahr haben sich weltweit mehr als 17000 unserer Mitarbeiter in über 3000 Projekten für die Gesellschaft engagiert. Die Deutsche Bank unterstützt diesen ehrenamtlichen Einsatz durch Spenden oder bezahlte Freistellung.

Das Programm „Partners in Leadership“, in dem Führungskräfte der Deutschen Bank Schulleiter zu Managementthemen beraten, wurde mit dem „European Employee Volunteering Award – Deutschland“ ausgezeichnet. In Großbritannien haben wir im Rahmen der Initiative „Charity of the Year 2010“ die Rekordsumme von 1 Mio GBP für das Programm „AfriKids“ zur Verfügung gestellt. [Weitere Informationen zu unserem gesellschaftlichen Engagement finden Sie in dem Bericht „Gesellschaftliche Verantwortung 2010“ und unter \[www.deutsche-bank.de/csr\]\(http://www.deutsche-bank.de/csr\).](#)

Maurice Robinson Frankfurt

Die Deutsche Bank hat eine starke Netzwerkkultur. Sie verbindet uns Mitarbeiter in dieser globalen und komplexen Organisation. Damit wird der bereichsübergreifende Ideenaustausch erleichtert, um schnelle und effiziente Lösungen für unsere Kunden zu erarbeiten.

Maurice Robinson,
registrar services GmbH,
Frankfurt am Main
Global Transaction Banking





03 -

Konzernabschluss/Auszüge

Gewinn-und-Verlust-Rechnung – 61

Bilanz – 62

Der Konzern im Fünfjahresvergleich – 63

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	2010	2009	2008
Zinsen und ähnliche Erträge	28 779	26 953	54 549
Zinsaufwendungen	13 196	14 494	42 096
Zinsüberschuss	15 583	12 459	12 453
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 274	2 630	1 076
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft	14 309	9 829	11 377
Provisionsüberschuss	10 669	8 911	9 741
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	3 354	7 109	-9 992
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	201	-403	666
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	- 2 004	59	46
Sonstige Erträge	764	-183	699
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	12 984	15 493	1 160
Personalaufwand	12 671	11 310	9 606
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	10 133	8 402	8 339
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	485	542	-252
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	29	-134	585
Restrukturierungsaufwand	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	23 318	20 120	18 278
Ergebnis vor Steuern	3 975	5 202	-5 741
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	1 645	244	-1 845
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	2 330	4 958	-3 896
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	20	-15	-61
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	2 310	4 973	-3 835
Ergebnis je Aktie¹			
in €	2010	2009	2008
Basic	3,07	7,21	-6,87
Verwässert ²	2,92	6,94	-6,87
Anzahl der Aktien in Millionen¹			
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	753,3	689,4	558,5
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	790,8	716,7	558,6

¹ Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

² Einschließlich Effekt auf den Zähler aus angenommener Wandlung. Weitere Informationen sind in Note 11 „Ergebnis je Aktie“ enthalten.

Bilanz

	31.12.2010	31.12.2009
Aktiva		
in Mio €		
Barreserve	17 157	9 346
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	92 377	47 233
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	20 365	6 820
Forderungen aus Wertpapierleihen	28 916	43 509
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	271 291	234 910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	657 780	596 410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	171 926	134 000
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt		
davon zum 31.12.2010 91 Mrd € (2009: 79 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	1 100 997	965 320
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		
davon zum 31.12.2010 3,9 Mrd € (2009: 0,5 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	54 266	18 819
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	2 608	7 788
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	407 729	258 105
Sachanlagen	5 802	2 777
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	15 594	10 169
Sonstige Aktiva	149 229	121 538
Steuerforderungen aus laufenden Steuern	2 249	2 090
Steuerforderungen aus latenten Steuern	8 341	7 150
Summe der Aktiva	1 905 630	1 500 664
Passiva		
in Mio €		
Einlagen	533 984	344 220
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	27 922	45 495
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	3 276	5 564
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	68 859	64 501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	647 171	576 973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	130 154	73 522
Investmentverträge	7 898	7 278
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	854 082	722 274
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	64 990	42 897
Sonstige Passiva	181 827	154 281
Rückstellungen	2 204	1 307
Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern	2 736	2 141
Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern	2 307	2 157
Langfristige Verbindlichkeiten	169 660	131 782
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	12 250	10 577
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Summe der Verbindlichkeiten	1 855 238	1 462 695
Eigenkapital		
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	2 380	1 589
Kapitalrücklage	23 515	14 830
Gewinnrücklagen	25 999	24 056
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	–450	–48
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern	–2 601	–3 780
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48 843	36 647
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1 549	1 322
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	50 392	37 969
Summe der Passiva	1 905 630	1 500 664

Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz

in Mio €	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Bilanzsumme	1905630	1500664	2202423	1925003	1520580
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	407729	258105	269281	198892	178524
Summe der Verbindlichkeiten	1855238	1462695	2170509	1885688	1486694
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	48843	36647	30703	37893	33169
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1549	1322	1211	1422	717
Tier-1-Kapital	42565	34406	31094	28320	23539
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt	48688	37929	37396	38049	34309

Gewinn- und Verlust-Rechnung

in Mio €	2010	2009	2008	2007	2006
Zinsüberschuss	15583	12459	12453	8849	7008
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1274	2630	1076	612	298
Provisionsüberschuss	10669	8911	9741	12282	11192
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	3354	7109	-9992	7175	8892
Sonstige zinsunabhängige Erträge	-1039	-527	1411	2523	1476
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	12984	15493	1160	21980	21560
Personalaufwand	12671	11310	9606	13122	12498
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	10133	8402	8339	8038	7143
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	485	542	-252	193	67
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	29	-134	585	128	31
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-13	192
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	23318	20120	18278	21468	19931
Ergebnis vor Steuern	3975	5202	-5741	8749	8339
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	1645	244	-1845	2239	2260
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	2330	4958	-3896	6510	6079
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	20	-15	-61	36	9
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	2310	4973	-3835	6474	6070

Kennziffern

	2010	2009	2008	2007	2006
Ergebnis je Aktie (basic) ¹	3,07€	7,21€	-6,87€	12,29€	11,66€
Ergebnis je Aktie (verwässert) ¹	2,92€	6,94€	-6,87€	11,80€	10,44€
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	0,75€	0,50€	4,50€	4,00€	2,50€
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	5,5%	14,6%	-11,1%	17,9%	20,3%
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	9,5%	15,3%	-16,5%	24,1%	27,9%
Aufwand-Ertrag-Relation	81,6%	72,0%	134,3%	69,6%	69,8%
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ²	8,7%	8,7%	7,0%	6,9%	6,9%
Tier-1-Kapitalquote ²	12,3%	12,6%	10,1%	8,6%	8,5%
Eigenkapitalquote ²	14,1%	13,9%	12,2%	11,6%	12,5%
Mitarbeiter (in Vollzeitkräften umgerechnet)	102062	77053	80456	78291	68849

¹Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde für alle Perioden angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

²Quoten für 2009 und 2008 basieren auf dem überarbeiteten und vom Baseler Ausschuss 2004 präsentierten Eigenkapitalstandard (Basel II), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde. Quoten für 2007 und 2006 basieren auf dem Basel I-Standard und sind daher auf einer nicht vergleichbaren Basis berechnet. Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Chennupati Vidya Vijayawada



Ich habe nie aufgegeben, mich um ein Umfeld zu bemühen, in dem Chancengleichheit für Mädchen und Frauen herrscht. Die Deutsche Bank unterstützt unsere Institution VMM bereits seit sechs Jahren dabei, gefährdete Kinder zu schützen und ihnen zu einem deutlich besseren Leben zu verhelfen.

Chennupati Vidya,
Vasavya Mahila Mandali (VMM),
Vijayawada



04 -

Weitere Informationen

Glossar – 67

Impressum/Publikationen – 71

Wichtige Termine – 72

Glossar

A

Alpha

Anlagerendite, die den Referenzmaßstab übersteigt.

Alternative Anlagen/Investments

Direkte Investitionen in ▶Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie ▶Hedgefonds.

American Depositary Receipts (ADRs)

Von US-Banken ausgestellte handelbare Hinterlegungsscheine, die nicht US-amerikanische Aktien repräsentieren. ADRs dienen zur Erleichterung, Verbilligung und Beschleunigung des Handels an amerikanischen Börsen.

Asset-backed Securities (ABS)

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
▶Securitization.

Asset Finance & Leasing

Kompetenzzentrum, das hauptsächlich maßgeschneiderte und innovative Finanzierungslösungen für langlebige und hochwertige Wirtschaftsgüter strukturiert.

Aufwand-Ertrag-Relation

Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

B

Basel II

Eigenkapitalvorschriften des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, die insbesondere die Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Risikoposition nach Basel II ersetzt haben.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

Bookbuilding

Emissionsverfahren, das die Nachfrage einzelner Investoren mit den speziellen Finanzierungsinteressen eines Emittenten bezüglich des Emissionspreises abstimmt.

Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

C

Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

Collateralized Debt Obligations (CDOs)

Anlagevehikel, basierend auf einem ▶Portfolio, das Anleihen, Kredite oder ▶Derivate enthalten kann.

Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS)

Verbrieft Wertpapiere, die durch gewerbliche Hypothekendarlehen besichert sind.

Commitment

Die Identifikation mit dem Unternehmen, seinen Zielen und Werten sowie die Bereitschaft zur Leistung und die Neigung, bei diesem Unternehmen zu bleiben.

Compliance

Gesamtheit an Maßnahmen, um die Einhaltung einschlägiger Gesetze, Vorschriften und interner Regelungen sicherzustellen wie auch gerichtliche beziehungsweise aufsichtsrechtliche Sanktionen sowie finanzielle oder Reputationsschäden zu verhindern.

Corporate Finance

Sammelbezeichnung für kapitalmarktnahe innovative Finanzierungsleistungen mit speziellem Beratungsbedarf im Firmenkundengeschäft.

Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Coupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

Credit Trading

Handel mit Kredit- oder kreditnahen Produkten.

Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

D

Debt Products

Handelbare Instrumente, die eine Verbindlichkeit oder einen Anspruch bezüglich eines Vermögenswerts eines oder mehrerer Unternehmen im privaten beziehungsweise öffentlichen Sektor darstellen. Der Begriff beschreibt auch ein umfassenderes Angebot an Finanzinstrumenten einschließlich Devisen- und Warengeschäften.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preisermartungen der zugrunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere ▶Swaps, ▶Optionen und ▶Futures.

DJSI

Dow-Jones-Sustainability-Indizes sind eine Indexfamilie, welche die ökologische und soziale Leistung von Unternehmen abbildet. Seit Bestehen der Indizes ist die Deutsche Bank im DJSI World und DJSI STOXX gelistet. ▶www.sustainability-index.com

Durchschnittliches Active Equity

Wir berechnen das Active Equity, um einen Vergleich mit unseren Konkurrenten zu vereinfachen. Dieses fließt in die Berechnung verschiedenster Kennziffern ein. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach International Financial Reporting Standards. Bei einem Vergleich unserer Kennzahlen, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir unser durchschnittliches den Deutschen Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne aus der Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und die durchschnittlichen Fair-Value-Anpassungen von Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die nach Zustimmung der Hauptversammlung einmal jährlich ausbezahlt wird.

E

Eigenkapital gemäß Basel II

Bankenaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalvereinbarung von 2004 für Kreditinstitute. Das Eigenkapital gemäß Basel II setzt sich zusammen aus:

- Tier-1-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und bestimmte hybride Kapitalinstrumente,
- Tier-2-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, kumulative Vorzugsaktien, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten und nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren,
- Tier-3-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Tier-2-Kapital. Tier-2-Kapital kann nur bis zur Höhe des Tier-1-Kapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Tier-2-Kapital auf 50% des Tier-1-Kapitals beschränkt ist.

Eigenkapitalrendite vor Steuern

(basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) Prozentualer Anteil des den Deutschen Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuer- aufwand (annualisiert), das sich errechnet aus dem Ergebnis vor Steuern abzüglich Minderheitsanteilen am durchschnittlichen Active Equity.

Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellen- ländern, primär Finanzmärkte.

Equity Capital Markets (ECM)

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

Ergebnis je Aktie

Nach International Financial Reporting Standards ermittelte Kennziffer, die den Gewinn, der den Aktionären der Gesellschaft zurechenbar ist, der durchschnittlichen Zahl an ausstehenden Stamm- aktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wand- lung und Ausübung ausstehender Aktien- optionen, zugeleiteter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

Euro Commercial Paper Program

Instrument zur flexiblen Begebung un- besicherter Schuldtitel mit kurzen Laufzeiten. In einem Programm können mehrere Anleiheemissionen innerhalb einer ge- gebenen Zeit erfolgen.

F

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertrags- willigen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Family Office

Für Familien mit sehr großen und komplexen Vermögen konzipierte Finanz- dienstleistung, die auf der Grundlage absoluter Unabhängigkeit durch eine optimale Steuerung und umfassende Koordination der einzelnen Vermögens- bestandteile die Kundeninteressen wahrnimmt.

Financial Supply Chain Management

Optimierung der Finanzströme entlang der Lieferkette eines Unternehmens.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefer- termin standardisierte Terminkontrakte, bei denen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festge- setzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkon- trakten auf der Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflich- tung anstelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

G

Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernah- me eines Unternehmens unter Berück- sichtigung von Ertragsersparungen über den Fair Value der einzeln identifizier- baren Vermögensgegenstände und Schul- den hinaus zahlt.

H

Hedgefonds

Fonds, der normalerweise von Institutio- nen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und Derivate. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)

Kapitalinstrumente, die sich durch gewinnabhängige Zinszahlungen auszeichnen. Soweit im Verlustfall ausgefallene Zinszahlungen nicht nachgeholt werden (nicht kumulative Trust Preferred Securities) und die Papiere kein festgelegtes Fälligkeitsdatum besitzen beziehungsweise durch die Gläubiger nicht kündbar sind, gehören sie aufsichtsrechtlich zum Tier-1-Kapital. Anderenfalls sind sie dem Tier-2-Kapital zuzurechnen (zum Beispiel kumulative Trust Preferred Securities).

I

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

Investment Banking

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren ▶Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, ▶Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und ▶Private Equity.

Investor Relations

Bezeichnet die systematische und kontinuierliche zweiseitige Kommunikation zwischen Unternehmen und aktuellen wie potenziellen Eigenkapital- beziehungsweise Fremdkapitalgebern. Informationen betreffen vor allem wichtige Unternehmensereignisse, finanzielle Ergebnisse und die Geschäftsstrategie sowie die Erwartungen des Kapitalmarkts an das Management. Ein wesentliches Ziel der Investor-Relations-Aktivitäten ist die angemessene Bewertung der Aktie.

K

Korrelation

Wechselbeziehung zwischen mindestens zwei Variablen (zum Beispiel Vermögenswerten), die positiv (gleichläufig) oder negativ (gegenläufig) sein kann, aber keine Aussage zum Kausalzusammenhang (Ursache – Wirkung) macht. Wichtige Größe bei der Vermögensstrukturierung, um Risiken zu streuen beziehungsweise abzusichern.

L

Leveraged Buy-out

Fremdfinanzierter Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten. Zins- und Tilgungszahlungen werden aus dem zukünftigen Ertrag des übernommenen Unternehmens finanziert.

M

Management Buy-out

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

Merger & Acquisitions (M&A)

Fusionen und Übernahmen von Unternehmen.

Mezzanine

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital.

Mortgage-backed Securities (MBS)

Wertpapiere, die durch Hypothekendarlehen besichert sind. Unterformen sind ▶Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) und ▶Commercial Mortgage-backed Securities (CMBS).

N

Namensaktien

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

O

Option

Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (▶Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.

P

Portfolio (Portfeuille)

Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung.

Portfolio Management

Steuerung und Verwaltung eines Wertpapierportfolios für Kunden. Kann die ständige Überwachung des ▶Portfolios und nach Absprache mit dem Kunden auch Käufe und Verkäufe einschließen.

Prime Services/Brokerage

Ein spezielles Dienstleistungsangebot vor allem für ▶Hedgefonds, das in erster Linie aus ▶Clearing, Abwicklung von Handelsgeschäften, ▶Custody, Aufstellung von Abschlüssen und Finanzierung besteht.

Private Equity

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

Q

Quantitative Anlagen

▶Portfolios von Aktien- und Rentenwerten sowie von ▶Hedgefonds. Das Management erfolgt systematisch und regelgesteuert, wobei hauptsächlich fundamentale Anlagekriterien angewandt werden. Die Auswahl beruht auf der Verarbeitung großer Datenmengen, für die quantitative Methoden und Techniken zum Einsatz kommen.

R

Rating

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Intern: detaillierte Risikoeinschätzung eines Schuldners.

Repogeschäft

(Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS)

Verbriefte Wertpapiere, die durch Wohnungsbaukredite besichert sind.

S

Sale and Leaseback

Transaktion, bei der eine Partei zum Beispiel eine Immobilie an eine andere Partei verkauft und anschließend zur weiteren Nutzung zurückmietet beziehungsweise least.

Sarbanes-Oxley Act (SOX)

US-Kapitalmarktgesetz von 2002, das als Reaktion auf Bilanzskandale die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die Regelungen gelten für alle an einer US-Börse notierten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

Scharia-konform

Im Einklang mit der islamischen Gesetzgebung.

Securitization (Verbriefung)

Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen). Häufig Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedener Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

SPAC (Special Purpose Acquisition Company)

Börsennotierte Gesellschaft, die Kapital beschafft, um ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen.

Stakeholder

Anspruchs- beziehungsweise Interessengruppen eines Unternehmens, die häufig mit Eigentümern (Aktionären), Kunden, Mitarbeitern und der Gesellschaft gleichgesetzt werden.

Subprime

Begriff, unter dem im Zusammenhang mit dem US-amerikanischen Hypothekemarkt Kredite an Kreditnehmer mit geringer Bonität verstanden werden.

Sustainability (Nachhaltigkeit)

Bezeichnet das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung mit dem Ziel, die Lebensgrundlage der Menschheit nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Swaps

Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

T

Talent Pool

Gruppe von Mitarbeitern, die für höhere Führungspositionen identifiziert wurden.

Trade Finance

Umfasst alle Dienstleistungen in den Bereichen Trade Finance Services sowie Trade and Risk Services. Der Geschäftsbereich betreut das Exportfinanzierungs- und Risikoabsicherungsgeschäft mit Finanzinstituten und Firmenkunden. Dazu gehören multinationale Unternehmen, etablierte und aufstrebende Unternehmen sowie Unternehmen des öffentlichen Sektors.

Trust & Securities Services

Breite Palette von administrativen Dienstleistungen für Wertpapiere. Dazu gehören zum Beispiel Wertpapierverwaltung und -verwahrung (Custody), Treuhandverwaltung von Wertpapieren, Emissions- und Zahlstellendienste, Depotbankfunktion für American Depositary Receipts (ADRs).

U

US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles)

Rechnungslegungsregeln der USA, die in engerem Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den International Financial Reporting Standards liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 9 1000
deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline
(0800) 9 10 8000

Hauptversammlungshotline
(0800) 1 00 47 98

Investor Relations
(069) 91 03 80 80
db.ir@db.com

Fotos

- Martin Joppen, Frankfurt
Seite 02
- Andreas Pohlmann, München
Seite 09
- Matthias Ziegler, München
Seiten 09, 10, 20/21, 34/35, 58/59,
64/65 und Titel

Publikationen zum Jahresabschluss
Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutsche Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2010 und dem Finanzbericht 2010, besteht.

- Jahresbericht 2010
(in Deutsch und Englisch)
- Finanzbericht 2010
(in Deutsch und Englisch)
- Annual Report 2010 on Form 20-F
(in Englisch)
- Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2010
(in Deutsch und Englisch)
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder
(in Deutsch)
- Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2010
(ab Mai 2011 in Deutsch/Englisch)

Bestellmöglichkeiten

E-Mail – Internet
service-center@bertelsmann.de
www.deutsche-bank.de/10

Fax
(01805) 07 08 08

Telefon
(01805) 80 22 00

postalisch
arvato logistics services
Bestellservice Deutsche Bank
Gottlieb-Daimler-Straße 1
33428 Harsewinkel

Online

Alle Publikationen zum Jahresabschluss sind abrufbar unter:
www.deutsche-bank.de/10

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen:
Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und anderenorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 15. März 2011 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

Klimaneutrale Herstellung:

Dieser Bericht wurde klimaneutral gestellt. Durch Herstellung und Verteilung verursachte Treibhausgasemissionen in Höhe von 73 t Kohlendioxid-äquivalenten wurden durch zusätzliche Investitionen in ein hochwertiges Klimaschutzprojekt kompensiert.



Wichtige Termine

2011

28. April 2011

Zwischenbericht zum 31. März 2011

26. Mai 2011

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

27. Mai 2011

Dividendenzahlung

26. Juli 2011

Zwischenbericht zum 30. Juni 2011

25. Oktober 2011

Zwischenbericht zum 30. September 2011

2012

02. Februar 2012

Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2011

20. März 2012

Geschäftsbericht 2011 und Form 20-F

26. April 2012

Zwischenbericht zum 31. März 2012

31. Mai 2012

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

01. Juni 2012

Dividendenzahlung

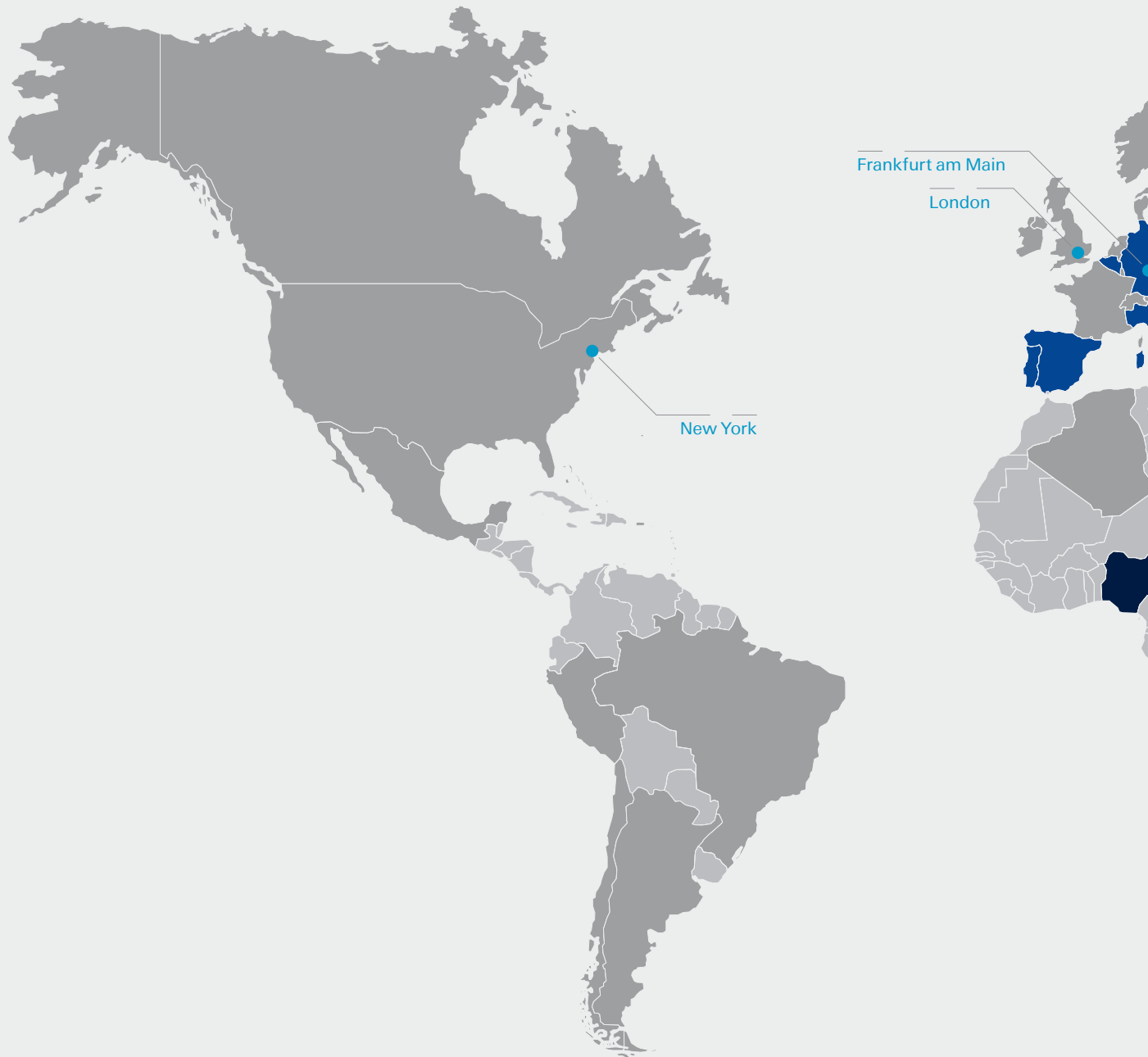
31. Juli 2012

Zwischenbericht zum 30. Juni 2012

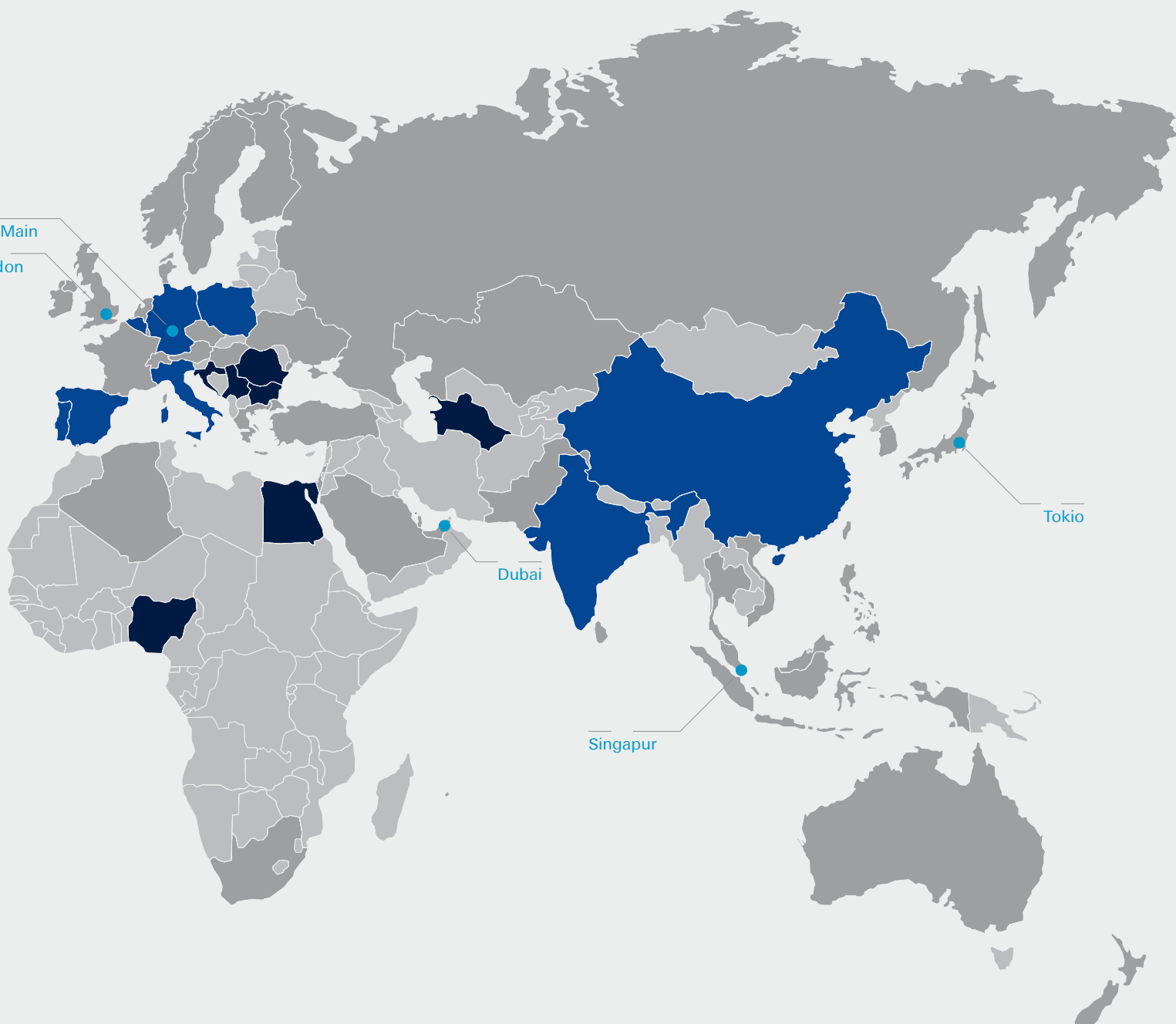
30. Oktober 2012

Zwischenbericht zum 30. September 2012

Wir sind da, wo unsere Kunden sind



- Filialgeschäft mit Privat- und Geschäftskunden
- Filialen und/oder Tochtergesellschaften
- Repräsentanzen (ausschließlich)
- Regionale Hauptstandorte



Main
lon

Tokio

Dubai

Singapur

Unsichere Zeiten mahnen uns, noch wachsamer zu sein, sensibler auf Veränderungen zu achten und Möglichkeiten konsequent zu nutzen. Zum Vorteil aller: unserer Aktionäre, unserer Kunden, unserer Mitarbeiter sowie der Gesellschaft. Ohne ökonomischen Erfolg wären wir für diese, unsere vier wichtigsten Zielgruppen, auf Dauer kein nützlicher Partner. Und der möchten wir gerade in diesen Zeiten, aber auch in Zukunft sein.

Das Jahr 2010 hat die Deutsche Bank ein gutes Stück vorangebracht. Wir sind heute in einer deutlich stärkeren Position als vor der Krise und auf dem Weg, die selbst gesteckten Ertrags- und Wachstumsziele entschlossen zu realisieren. Dafür haben wir investiert und daran arbeiten wir mit Leidenschaft.

Erfolgreich in unsicheren Zeiten

Unsere Identität

Unser Leitbild

Wir wollen der weltweit führende Anbieter von Finanzlösungen sein und nachhaltig Wert schaffen – für unsere Kunden, unsere Aktionäre, unsere Mitarbeiter und für die Gesellschaft als Ganzes.

Unser Versprechen

Spitzenleistungen – bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten, in der Beratung, bei Produkten und im Service, stets EINE Bank repräsentierend mit all ihren Fähigkeiten und Ressourcen.

Kundenorientierte Lösungen – unterschiedliche Kundenbedürfnisse verstehen, Mehrwert bieten, Vertrauen bilden und anhaltende Partnerschaften aufbauen.

Verantwortung – heute handeln, an morgen denken, transparent agieren und Führung zeigen.

Unsere Marke

Die Deutsche Bank hat ein klares Profil: Wir stehen für Leistung – im Geschäft und darüber hinaus. Wir verbinden Passion und Präzision auf einzigartige Weise.

Das gibt uns das Selbstvertrauen, Herkömmliches infrage zu stellen und Neues offensiv anzugehen – zum Vorteil aller, mit denen wir zusammenarbeiten.